

# Breslauer Zeitung.

Retzsch'scher Buchdruckerey in Breslau 2 Thlr., außerhalb Incl. Porto 2 Thlr. 11 Sgr. Inserionsgebühren für den Raum einer halbspaltigen Zeile in Vertikale 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Befellungen auf die Zeitung welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 493. Morgen-Ausgabe.

Sechshundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonnabend, den 21. October 1865.

## Civis Romanus sum.

Das stolze Wort, mit dem der römische Bürger in der fernsten Provinz des Weltreiches jeden Proconsul in die gesetzlichen Schranken zurückweisen konnte, und das Palmerston, wie wir im gestrigen Artikel zeigten, für England so vollständig zur Wahrheit machte — wir Deutsche haben niemals ein Recht gehabt, es nachzusprechen. Wer auch zu Hause mit noch so viel Emphase gefungen hat: „Ich bin ein Deutscher“; im Auslande spricht er den Vers viel kleinlauter aus. So traurig freilich steht's im Innern Deutschlands nicht mehr, daß ein Abgeordneter, wie einst Cassault, ausrufen könnte: „Sollte ich noch einmal geboren werden, so wünschte ich, daß es nicht in Deutschland wäre.“ Aber jeder Deutsche, der einmal im Auslande des Schutzes bedurft hat, wird mit dem Abgeordneten Ziegler übereinstimmen: „Gehen Sie meinetwegen zum Consul — ich gehe zum Cadi.“

Die englische, französische, nordamerikanische Regierung bewacht eifersüchtig jedes Haar auf dem Haupte ihrer, in der Fremde weilenden Staatsangehörigen. Erst jüngst haben wir aus Anlaß der Culen-burg-Ditt'schen Affaire erlebt, wie fürsorglich das pariser Gouvernement darüber wachte, daß der Gerechtigkeit Genüge gethan werde, als in Preußen an einem Franzosen ein Verbrechen begangen war. Als in Petersburg vor kurzem ein französischer Bürger von einem russischen Fürsten ermordet wurde, ersuchte die russische Regierung unaufgefordert den französischen Gesandten, der gerichtlichen Untersuchung beizuwohnen. Das Gefühl der Sicherheit, mit welchem Franzosen, Engländer, Amerikaner unter andern Nationen auftreten, der Stolz, mit dem sie ihre Nationalität überall zur Schau tragen, entspringt aus dem Bewußtsein, daß sie auch im fernsten Winkel der Erde des Schutzes ihrer Heimaths-Behörden sicher sind. Wenn der Deutsche in der Fremde so häufig seine Nationalität verleugnet, wenn er bemüht ist, in möglichst kurzer Zeit das Bürgerrecht auswärtiger Staaten zu erwerben; so beruht dies allerdings theilweis in einem schweren Fehler unseres Volkscharakters, hauptsächlich aber in dem Umstande, daß wir als Angehörige fremder Länder auf größeren Schutz gegen Unbill hoffen dürfen, denn als Deutsche.

Selbst da, wo sie im Unrecht sind, dürfen Engländer und Franzosen sicher sein, daß der Vertreter ihres Vaterlandes sich ihrer annimmt. Wir erinnern an die Macdonald-Geschichte, in der das londoner auswärtige Gouvernement zu Gunsten eines noch zu milde bestrafte Grobians intervenirte. Vor zwei Jahren begingen mehre englische Marine-Lieutenants in Konstantinopel in einer Moschee eine empörende Profanation. Ihre Regierung verfuhr nach dem Ausprüche Othello's: „Cassio, ich liebe dich, aber mein Lieutenant bist du länger nicht.“ Sie entsetzte die Flagel ihrer Stelle, duldet aber nicht, daß ihnen auswärts ein Haar gekrümmt wurde.

Schutz für Ungerechtigkeiten und Verbrechen preussischer Staatsbürger im Auslande verlangen wir nicht; er erzeugt jenen häßlichen Uebermuth, der uns an reisenden Engländern so oft empört. Wohl aber haben wir ein Recht darauf, daß die Interessen preussischer Bürger im Auslande seitens unserer Behörden mit aller Energie wahrgenommen werden.

Unter dem Ministerium Manteuffel hatte man freilich die entgegengekehrte Ansicht von der Pflicht der preussischen Regierung für ihre Landesangehörigen — wenigstens wenn letztere politisch mißlieblich waren. Die Vorenthaltung von Pässeparten und Ausstellung von Reisepässen mußte die Inhaber der letzteren bei den auswärtigen Behörden von vornherein verdächtigen, geradezu stigmatisiren. Die im Namen der königlich preussischen Regierung ausgestellten Reisepässe, durch welche preussische Bürger als „unverdächtig“ legitimirt und dem Schutze sämtlicher Militärbehörden des In- und Auslandes empfohlen wurden, waren damals oft genug Urteilsbriefe, die den Empföhlen der Willkür und Mißhandlung dienstbefähigter Polizeibeamten preisgaben. Dieselben Behörden, welche die Pässe ausgestellt hatten, schrieben oft vertraulich an auswärtige Regierungen, um auf die Pässinhaber, als staatsgefährliche Menschen, aufmerksam zu machen, sie — wie rechtlose Vagabonden — fremder Willkür preiszugeben. So wurde die Würde des preussischen Staates in seinen schutzlos gemißhandelten Bürgern mit Füßen getreten.

Die neue Aera machte endlich diesem Unwesen, das alle Begriffe eines Nichtdeutschen weit übersteigt, ein gründliches Ende. Wir glauben nicht, oder wir haben doch keine Beweise dafür, daß seitdem Fälle solcher Polizeiwirtschaft wieder vorgekommen sind. Aber daran, daß wir Preußen in der Fremde uns desselben Schutzes erfreuen, wie Engländer, Franzosen und Nordamerikaner, fehlt noch gar viel. Erst die letzten Wochen haben wieder Beweise dafür gebracht.

Die empörende Mißhandlung, welche deutsche Auswanderer in Rußland erfahren, und von der alle Augenblicke heimkehrende Unglückliche erzählen, könnte englischen Unterthanen nicht passieren. Wenigstens würde letzteren ein reichlicher Ersatz für das angethane Unrecht werden. — Wie oft werden Klagen preussischer Bürger laut, die in Rußland vergeblich durch Civilprozesse Summen zu erstreiten suchen, um welche sie von russischen Unterthanen betrogen oder beraubt sind, und denen auch das Fürwort der preussischen Gesandtschaft nichts genügt hat. Vollends gegen Gewaltthaten, welche die russische Regierung an Deutschen begeht, hilft alle Intervention des preussischen Ministeriums nichts. — Der Fall, daß ein preussischer Bürger als Erbschlagener für einen, an Rußland auszuwandernden, aber entflohenen Polen von den russischen Behörden zurückgehalten wird, ist erst vor kurzem berichtet worden. Was preussischerseits geschehen ist um dieser unerhörten Gewaltthat ein Ende zu machen — an Entschädigung für den Gemißhandelten denkt schwerlich Jemand — wissen wir nicht. Aber wenn etwas geschehen ist, so ist es bis jetzt vergeblich gewesen. Wie viel wirksamer war die Intervention Russells für den jüdischen Kaufmann Finkenstein, der zufälligerweise englisches Unterthanenrecht erworben hatte, als derselbe vor zwei Jahren in Polen von Kosaken beraubt und verwundet wurde. Wie schnell und wie reichlich zahlte die russische Regierung eine Entschädigung. — Für den, ohne Grund in Rußland zurückgehaltenen preussischen Gutsbesitzer Urbanowski, der völlig unverdächtig und mit regelrechtem Pässe versehen war, soll der preussische Consul in Warschau sich vergeblich bemüht haben. Mit Recht fragten mehrere Zeitungen, ob Preußen mit Rußland etwa Krieg führe. Wir haben von einem ähnlichen Attentate, das in Rußland gegen einen Franzosen oder Engländer verübt wäre, nie etwas gehört. Dagegen erfuhren Reisende dieser Nationalität mit ausgesprochenen Sympathien für die Polen, selbst während des polnischen Aufstandes, als die Ministerien des Auswärtigen erbitterte Noten wechselten, die zuvorkommendste Aufnahme seitens rus-

sischer Behörden; sogar die Bestätigung der Gefängnisse wurde ihnen gestattet.

Selbst Oesterreich hat seine, im polnischen Aufstande compromittirten Staatsangehörigen reclamirt, und diese werden, 563 an der Zahl, auch wirklich ausgeliefert. In einem anderen Lande dagegen haben Auslieferungen nach Rußland stattgefunden und ist der Kampf gegen Rußland als Verbrechen gegen das eigene Land aufgefaßt worden.

Die ministerielle Presse rühmt das jetzige Ministerium tagtäglich als eine „starke“ Regierung. Wir lassen es dahingestellt, ob eine Regierung, unter welcher so viele Preßprozesse stattfinden und welche es für nöthig hält, in Preußen kaum gelesene auswärtige Zeitungen zu verbieten, sich besonders stark fühle. Aber unser Herzenswunsch ist, daß jede preussische Regierung stark genug wäre, um jede, einem preussischen Bürger im Auslande angethane Beleidigung als eine Beleidigung des preussischen Staates auffassen und bestrafen zu können.

## Breslau, 20. October.

Allmählich treffen die Minister von ihren Erholungs- und Geschäftsreisen in Berlin wieder ein; nur Graf Bismarck wird noch bis Ende dieses Monats in Biarritz verweilen. Hat derselbe überhaupt große Hoffnungen an seine Zusammenkunft mit dem Kaiser Napoleon geknüpft, so scheinen diese nicht in Erfüllung gegangen zu sein; es unterliegt keinem Zweifel, daß der Kaiser sich über sein Verhältniß zu Deutschland, speziell zur schleswig-holsteinischen Politik sehr schweigsam verhalten hat; der bekannte Artikel der „Prob.-Corresp.“ war wohl sehr vorzeitig; Napoleon gehört nicht zu den Männern, die sich überrumpeln lassen.

Bekanntlich hatte die „Prob.-Corresp.“ die Meldung gebracht, daß Graf Lippe nach seiner Rückkehr das Justizministerium nach wie vor verwalten werde. Demungeachtet bleiben mehrere berliner Blätter bei der Behauptung von seinem Rücktritte und motiviren dieselbe dadurch, daß Graf Lippe mit dem Polenprozeß und mit dem Verfahren gegen May nicht vor den Landtag treten wolle. Wir theilen diese Nachricht mit, ohne großes Gewicht darauf zu legen.

Ein wahres Glück ist es, daß wir die Bundesacte noch haben. Hand in Hand mit derselben will der frankfurter Senat dem Einsprüche Preußens und Oesterreichs in die inneren Angelegenheiten entgegengetreten. Durch Art. II. dieser Acte nämlich ist die Gleichberechtigung aller Bundesglieder verbürgt. Sollte der von den beiden Großmächten geföehene Schritt etwa die „Erhaltung der inneren Sicherheit Deutschlands“ zum Zwecke haben, so ist diese nach Art. II. nicht Sache einzelner Regierungen, sondern nur des Bundes. Artikel 19 der wiener Schlußacte unterfragt jede Selbsthilfe von Seiten einzelner Bundesglieder. Wenn in Bezug auf die Erhaltung der inneren Ruhe und Ordnung Ausnahmsregeln erforderlich werden, so kann dies nur „im Fall einer Widersehlichkeit der Unterthanen gegen die Regierung, eines offenen Aufruhrs oder gefährlicher Bewegungen in mehreren Bundesstaaten stattfinden“, und alsdann können solche Maßregeln, nach Artikel 25 und 26 der Schlußacte, nur von der Gesamtheit des Bundes ausgehen, und es dürfen dieselben auch „von keiner längeren Dauer sein, als die Regierung des betreffenden Staates es für nothwendig erachtet.“ Artikel 26 der Schlußacte sagt, daß, wenn die öffentliche Ruhe und gesellige Ordnung in mehreren Bundesstaaten „durch gefährliche Verbindungen und Anschläge bedroht“ ist, die Bundesversammlung besugt und berufen sei, nach vorgängiger Rücksprache mit den zunächst bedrohten Regierungen abhelfende Maßregeln zu beschließen. Man sieht, die Bundesacte verbürgt wenigstens der inneren Freiheit noch Raum und Existenz, so lange nämlich der Bundestag Nichts dagegen hat.

Großes Aufsehen erregt in Oesterreich die Erklärung des Gr. Rinsky über sein Ausscheiden aus der Staatsschulden-Controllcommission. Die officiöse „Gen.-Corresp.“ hat sich denn auch beeilt, die Gemüther möglichst zu beruhigen; sie schreibt nämlich:

Obwohl uns über die in den letzten Tagen im Schooße der Staatsschulden-Controllcommission gepflogenen Beratungen und deren Schlußergebnisse noch keine nähere Mittheilung vorliegt, so können wir doch Angefichts der von mehreren heutigen Morgenblättern gebrachten Erklärung des Herrn Grafen Eugen Rinsky, wonach derselbe an den Geschäften der Staatsschulden-Controllcommission keinen weiteren Antheil zu nehmen beabsichtigt, versichern, daß, soweit uns der Sachverhalt bekannt ist, dieser Schritt des genannten Herrn Grafen vereinzelt bleiben wird und an dem ferneren ungestörten Fortbestand der in Frage stehenden Commission kaum mehr zu zweifeln sei.

Es wäre ein trauriges Testimonium, das sich Oesterreich ausstellte, wenn dieser Schritt des Gr. Rinsky wirklich vereinzelt bliebe. Freilich nach der Deigkeit, mit welcher der österreichische Reichsrath vom Schauplatz abgetreten ist, läßt sich nicht viel erwarten.

In Italien wird der Feldzug gegen Alles, was Geistlichkeit heißt, mit Energie fortgeführt und die öffentliche Meinung ist außerordentlich erfreut darüber. Auf eine Verständigung mit Rom ist vor der Hand wenig Aussicht. Freilich versichert die officiöse Zeitung von Parma, daß in Florenz nächsten ein Familienrath des königlichen Hauses stattfinden werde und daß Portugal einen Antrag auf Verständigung mit Rom bringe, der von dem Prinzen Napoleon im Auftrage des Kaisers unterstützt sei. Dagegen bemerkt eine officiöse wiener Correspondenz der „S. B. H.“, daß Mgr. Franchi in den maßgebendsten Kreisen hoch und theuer zu versichern gewußt habe, Pius IX. sei allen Preßionen und Versuchen zu widerstehen entschlossen und an eine Ausöhnung zwischen dem Vatican und dem Hofe von Florenz wäre niemals zu denken. Was die päpstliche Allocution, welche den Freimaurerorden verdammt, betrifft, so versichert man, daß dieselbe bisher gerade das Gegentheil von der beabsichtigten Wirkung hervorgebracht habe, und einige Blätter melden, die italienischen Freimaurer würden als einfache Antwort auf die Allocution das Protokoll über die Aufnahme des Grafen Johann Mastai-Ferretti (jetzt Pius IX.) in den Orden veröffentlichen. Von dem Grafen Stolberg, von der Schildgebet-Expedition, aber heißt es, daß man ihm zu viel Ehre anthue, wenn man dem Gerüchte Glauben schenken wolle, demzufolge die italienische Regierung sich in Berlin darüber beschwert hätte, daß sich ein preussischer Major an einer solchen Demonstration betheiligte. Man versichert vielmehr, daß das italienische Cabinet jene tragikomische Episode im Palazzo Farnese keiner Beachtung werth gehalten habe. — In Betreff der Wahlen verlautet, daß die Mehrheit der 37 Deputirten, welche Toscana in das neue Parlament senden wird, der gemäßig- liberalen Partei angehört. — Wie der „R. Ztg.“ gemeldet wird, hat die Assoziazione liberale in Florenz Hr. Buoncompagni in ihre Listen aufgenommen. Derselbe hatte bekanntlich die Verlegung der Hauptstadt sehr warm befürwortet und sieht daher seine Wiederwahl in Asti bedroht. In seinem Manifest an die Bewohner von Asti faßt er sich kurz und bündig, ohne dem verletzten Piemontismus derselben eine Concession zu machen. Eben diese

Consequenz wird ihm jedoch, wie man meint, in Florenz zu Gute kommen, wenn auch seine Wahl dort nicht ohne Schwierigkeiten sein dürfte. Daß Bezzzi sich unerwarteter Weise entschlossen hat, in Turin als Candidat aufzutreten, bringt man mit einem besonderen Wunsche des Königs in Verbindung. — Zu bedauern ist, daß, wie der „International“ aus guter Quelle erfahren haben will, für die Anerkennung Italiens durch die deutschen Mittel- und Kleinstaaten noch nicht die geringste Aussicht vorhanden ist. Indef wird versichert, daß wenigstens mit Baden die Verhandlungen im besten Gange sind. Nichtsdestoweniger steht fest, daß Deutschland in dieser Beziehung hinter Spanien zurücksteht. Der Anerkennung von Seiten dieser Macht hat die italienische Regierung sogleich die Eröffnung von Unterhandlungen wegen eines Handelsvertrages folgen lassen, und es sind bereits provisorische Verkehrsvereinerungen vereinbart worden, welche schon am 1. Nov. in's Leben treten werden. Dem „Materialismus der deutschen Geschäftswelt“ können freilich nicht so wie in Spanien „neue Opfer in höheren Rücksichten“ gebracht werden. Deutschland hält besser, als dieses der „Aufklärung“ verfallene Land, an dem beglückenden Princip der Legitimität fest.

Die französischen Blätter sind, wie wir unter „Paris“ näher mittheilen, den Angaben von „Times“ und „Observer“ über Seward's Warnung in der mexicanischen Frage nunmehr entschieden entgegengetreten, und die Besorgniß vor ersten Verwickelungen zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wegen Mexico's hat kaum einen Grund mehr. Dagegen ist es nicht uninteressant, daß die mexicanische Frage es ist, welche namentlich die „France“ veranlaßt, einen sehr freundlichen Ton gegen Oesterreich anzustimmen. Die „France“ entnimmt nämlich dem „Journal de Bruxelles“ folgende Mittheilung, welche nach ihren eigenen Erkundigungen aus guter Quelle geschöpft sein soll:

„Die österreichische Regierung hat bis jetzt wenig Eifer gezeigt, Frankreich in seinen Bestrebungen, das alte Reich Montezuma's wieder herzustellen, zu unterstützen, und diese Gleichgültigkeit hat nicht wenig zur Erhaltung zwischen Paris und Wien beigetragen; neuerdings aber ist die französische Regierung angenehm durch den Eifer überrascht worden, den Oesterreich entfaltet, um jährlich 2000 Mann einzustellen, mit denen das Heer Maximilian's verstärkt werden soll; dieser jüngste Beschluß des österreichischen Cabinets hat unter den jetzigen Verhältnissen eine Bedeutung und eine Tragweite, welche keinem politischen Kopfe in beiden Ländern entgehen können.“

In einem anderen Artikel giebt die „France“ zu verstehen, daß „in Folge des zwischen den Kaisern Franz Joseph und Maximilian getroffenen Uebereinkommens wegen der jährlich in Oesterreich vorzunehmenden Rekrutierungen für die mexicanische Armee der Augenblick gekommen sei, wo Dank den klugen Bemühungen Maximilian's I., Frankreich endlich seine politische Verantwortlichkeit in jenen fernen Regionen begagirt sehe.“ Mit Recht meint man aus diesen Audeutungen den Schluß ziehen zu dürfen, daß Frankreich nicht üble Lust habe, das von Washington her drohende Ungewitter mit der Zeit auf Oesterreich abzulenken. Auf der anderen Seite aber ist auch nicht zu verkennen, daß das wiener Cabinet eine Schwentung nach Westen gemacht hat. Die „France“ ist nämlich in einem Leitartikel über die österreichische Politik in den Herzogthümern nicht minder bereit, die Fehler der „ultra-deutschen“ Politik Schmerling's nach ihrer Weise an's Licht zu stellen, zugleich aber meldet sie — und das ist die Hauptsache — der Herzog von Gramont habe Weisung erhalten, das österreichische Cabinet wegen seiner Beschlüsse in inneren, wie wegen seiner Haltung in auswärtigen Fragen zu beglückwünschen!

In den englischen Blättern wird die Erklärung der „Times“, daß sie die Elbherzogthümer lieber preussisch als unabhängig werden sehe, daß die Aufhebung der Kleinstaaterie und die Consolidirung Deutschlands unter einem Oberhaupt ein Heil für Europa sein würde und daß sie nur gegen die „Formen“ der preussischen Vergrößerungspolitik eingenommen sei, obgleich sie dieselbe nachgedruckt haben, doch noch nicht commentirt. Uebrigens haben bekanntlich auch der „Globe“, „Daily News“ und der „Telegraph“ schon einige-mal ähnliche Geständnisse, nur mit dem Vorbehalte, daß sie ein liberales Preußen an der Spitze Deutschlands zu sehen wünschten, gemacht, und nur die „Post“ und der „Advertiser“, diese beiden einander entgegengesetzten Organe, haben bisher jene Ansicht noch immer bekämpft. Sollte die „Times“ in dem angeschlagenen Tone zu reden fortfahren, so meint man mit Recht, daß alle Welt daraus auf preussische Erfolge den Schluß ziehen würde. Wären dergleichen vorhanden, so würde aber auch die „Post“ sich wohl schließlich beschwichtigen lassen.

## Preußen.

— Berlin, 19. Octbr. [Die preuß.-östr. Note an den frankf. Senat. — Die „Amtsblatts“-Leitartikel. — Vom Hofe. — Postverkehr mit Nordamerika.] Die Noten der deutschen Großmächte an den frankf. Senat bilden das Ereigniß des Tages. Der Schritt findet, selbst in Kreisen, welche der jetzigen Regierung ergeben sind und namentlich die Erfolge der auswärtigen Politik lebhaft anerkennen, eine sehr getheilte Beurtheilung. Man sagt von Seiten einflußreicher Persönlichkeiten, es scheine, als ob man jene Agitation, gegen welche die Noten gerichtet seien, — fürchte. Diese Ansicht verbirgt sich jedenfalls auch in folgender Mittheilung des feudalen: „Neuen Allgem. Volksblattes“: „Es befißt sich, daß die preussische und die österreichische Regierung bei dem Senat der Stadt Frankfurt wegen der anti-preussischen resp. anti-österreichischen Agitation, zu deren Mittelpunkt Frankfurt gemacht wird, vorstellig geworden sind, wenn auch nicht in identischen Noten. Dem Vernehmen nach war dieser Schritt zwischen den beiden Cabinetten schon vor längerer Zeit verabredet, seine Ausführung aber aus Rücksicht auf den Abgeordnetentag aufgeschoben worden, da die Cabinette nicht der Vermuthung Raum geben wollten, als habe der unbedeutende Abgeordnetentag die Veranlassung zu dieser Re-monstrations gegeben. Preußen hat sein Schreiben sämtlichen Gesandten bei den deutschen Höfen mitgetheilt, ein Gleiches hat vermuthlich auch Oesterreich gethan.“ So weit das feudale Blatt. Hiernach scheint man also die bevorstehende Versammlung des „Nationalvereins“ für gefährlicher, wie den „unbedeutenden Abgeordnetentag“ gehalten zu haben, da die Noten so kurz vor dieser Versammlung erscheinen und zunächst wohl diese im Sinne gehabt haben. Sehr eifrig colportiren auch bereits die feudalen Blätter ein Telegramm der „Hamb. Zeitung“, wonach der Nationalvereins-Zusammenkunft am 29. October „unübersteigbare Hindernisse“ entgegen ständen. Den Anhängern des Vereins kommt bei den jetzigen eigenthümlichen Verhältnissen desselben diese Katastrophe wie gerufen; dies erkennt man denn auch in ministeriellen Kreisen. Die Diplomaten wissen viel von den Schwierigkeiten zu erzählen, welche Oesterreich der preussischen Anregung zu den Noten entgegen gesetzt habe und wie man diese Zustimmung in Wien als eine neue Concession ansähe, welche man Preußen gemacht; die Mittelstaaten, sagt

man ferner, würden aus dem Vorgange Anlaß nehmen, Gegenvorstellungen zu machen, um an Popularität zu gewinnen. — Mit den „Amtsblatts“-Leitartikeln scheint man wieder regelmäßig fortfahren zu wollen. Der neueste führt den Titel: „Die Erfolge der preussischen Politik und das Abgeordnetenhaus“, sein Inhalt kommt auf den Versuch des Nachweises hinaus, daß die Erfolge der Regierung lediglich dadurch entstanden, daß sie — das Gegentheil von dem gethan hat, was das Abgeordnetenhaus gewollt. — Der König wird nach seiner Rückkehr aus Westfalen wieder in Babelsberg und zwar so lange residiren, wie das Wetter es zuläßt. — Schon am Montag soll unter dem Vorsitz des Finanzministers und zwar zur Erledigung der laufenden Angelegenheiten von besonderer Dringlichkeit, ein Ministerrath abgehalten werden, dem, bis auf den Grafen Bismarck, sämtliche Minister beiwohnen sollen. — Der Postverkehr zwischen Preußen und allen Staaten und Territorien der nordamerikanischen Union ist wieder aufgenommen.

**Königsberg, 18. Oct.** [Aufhebung des Einzugs-geldes.] Der Antrag des Magistrats auf sofortige Aufhebung des Einzugs- und Bürgerrechtsgeldes rief eine lebhaft debatte in der gestrigen Stadtverordneten-Verammlung hervor, in der eigentlich nur Hr. Apotheker Hagen für die Beibehaltung des Einzugs-geldes sprach, während andere Redner wünschten, daß der Beschluß der Verammlung darüber noch ausgesetzt, daß noch Beratungen über das vom Magistrat gefestigte Erpse gepflogen werden möchten. Die sehr umfassenden, eindringlichen Reden der Herren Dr. Falkon und Professor Dr. Möller griffen Platz. Die Verammlung beschloß, wie es einer intelligenten, freien Stadtverordneten-Verammlung einer großen Stadt gebührt, mit großer Majorität dem Antrage des Magistrats zu folgen und die Aufhebung der sehr lästigen, die Freizügigkeit hemmenden Abgaben zu genehmigen.

**Bahn, 15. Oct.** [Zu den kirchlichen Wirren.] Fris Reuter, doch nicht der berühmte Dichter, es ist nur der arme Waisenknabe, der, wenn gleich 14 1/2 Jahre alt, unserer kirchlichen Wirren wegen nicht eingeseget werden kann. Der Vormund dieses armen Knaben und der Pflieger derselben stehen in verschiedenen Parteien. Ersterer, ein eifriger Anhänger der lutherischen Secte, will ihn nur von dem lutherischen Superintendenten Petrich eingeseget haben, sein Pflieger aber, ein der Union zugethener Mann, hat ihn bereits 2 Jahre zu dem Herrn Prediger Steinbrück in Confirmanden-Unterricht geschickt. Diejenigen Kinder aber, welche von dem zweiten Prediger, Steinbrück, eingeseget werden wollen, oder sollen, bedürfen (aus welchen Gründen ist mir nicht ersichtlich) eines besondern Dimissoriales des Superintendenten Petrich. Dieses wurde von dem Pflieger in vorchriftsmäßiger Weise nachgesucht, aber verweigert, vielleicht, weil der Vormund nicht dahin zu bewegen war, seine Einwilligung zu dieser Einsegnung zu geben, vielmehr den Knaben von Petrich eingeseget haben will. Da nahm sich das vormundschaftliche Gericht der Sache an, citirte den Vormund und ermahnte ihn, doch zu bedenken, daß dem Curanden durch Hinausschieben der Einsegnung ein nicht unerheblicher Nachtheil zugefügt würde. Der Vormund blieb dennoch bei seiner Weigerung. Darauf ließ der Richter den Knaben selbst vorladen und befragte ihn nach seiner entschiedenen Willenserklärung. Freimüthig erklärte der Knabe, daß er auf die Lehre eingeseget zu werden wünsche, die er bisher empfangen, d. h. von dem Prediger Steinbrück, der ihn unterrichtet. Darauf hat nun das Vormundschaftsgericht das Dimissoriale bei Petrich nachgesucht, aber nicht erhalten. Die ganze Angelegenheit ist nun dem königlichen Consistorium zu Stettin vorgetragen worden. Es ist auch dieser Fall ein neuer Beweis dafür, wie tief die kirchlichen Mißstände in das bürgerliche Familienleben einschneiden. Möchte doch bald, recht bald Abhilfe geschafft werden, damit die Fesseln der kirchlichen Unfriede aufhöre und die so lange kirchlich einigte und friedliche Gemeinde ihren alten Frieden wieder bekomme. Wie soll in einer christlichen Gemeinde aber wohl Friede sein, wenn in Folge kirchlicher Wirren der Gemeinde länger denn 6 Monate die Abendmahlsfeier vorenthalten ist und jede Aussicht auf Abänderung ihr fehlt.

**Deutschland.**

**Freiburg, 16. Oct.** [Katechet Beckert.] Heute Früh haben sich die Austritte in Adelhausen wiederholt, indem Katechet Beckert in Gemeinschaft mit Domcapitular Weikum in der Kirche, und zwar während der gewöhnlichen Schulstunden, Religionsunterricht geben wollte, durch Mitglieder des Ortschulraths aber daran verhindert wurde. Das Bezirksamt hatte aus Mangel einer Instruction das Einschreiten abgelehnt. Es ist nunmehr aufs Dringendste nothwendig, daß kräftige Maßregeln von Seiten unserer Regierung erfolgen; die fortwährenden peinlichen Austritte mißstimmen die Bürgerschaft aufs Höchste und die Geduld hat eben auch ihre Grenzen! (Bad. Pbz.)

**Leipzig, 19. Octbr.** [Goethestraße.] Das heutige „Tagebl.“ enthält folgende Bekanntmachung des Rathes: „Heute vor hundert Jahren wurde Goethe als Student bei der Universität Leipzig eingeschrieben.“

**Theater.**

Neu einstudirt:  
**Maria Stuart.**  
Act I. Scene IV.

Kennedy:  
„D, laßt ein ewig Schweigen diese That  
„Bedecken! Sie ist schauderhaft, empörend! M. K.

[Die Theaterkapelle] erfreute uns in dem jüngsten Donnerstagsconcert durch eine recht feinfühlig ausgeführte der sogenannten „Schottischen“ Symphonie Mendelssohns (A-moll), einer der herrlichsten und sinnigsten Schöpfungen des Meisters, die ohne alle gefuchtem Effekte eine mächtige Wirkung hervorbringt. Das Werk erschien 1842, aber wie aus den Mendelssohnschen Reisebriefen zu ersehen ist, „spukte“ diese Symphonie schon im Jahre 1830 in seinem Kopfe. — Das Programm des diesmaligen Concerts war überhaupt durch große Mannichfaltigkeit ausgezeichnet. Es enthielt nächst der genannten Symphonie nicht weniger als drei Ouvertüren: zur „Zauberflöte“, zum „Tannhäuser“ und zu David's „Kalla-Rouff“, ferner das „Sertett“ aus dem „Don Juan“, eine Arie (für Posaune eingerichtet) aus dem Rossinischen „Stabat mater“ u. m. A. — Der Springersche Saal war dicht gefüllt. M. K.

**Fürpliche Liebesmühen.**

Aus dem eben erschienenen, vielseitig interessanten ersten Bande von „Friedrich Thiersch's Leben“ erfahren wir, daß es vier Jahre währte, ehe die Schwierigkeiten beseitigt werden konnten, welche der Verbindung der Prinzessin Elisabeth von Baiern mit dem Kronprinzen von Preußen (nachmaligem Könige Friedrich Wilhelm IV.) wegen Verschiedenheit der Confession entgegenstanden. Damals wurde nichts davon bekannt, wie sehr beide Theile darunter gelitten und wie sie sich benommen hatten. Die Verlobung erfolgte endlich 1823. Friedrich Thiersch gehörte zu den Eingeweihten, denn schon im Jahre 1811 hatte er den Auftrag erhalten, die vier königlichen Prinzessinnen Elisabeth und Amalie (geboren als Zwillinge 13. Novbr. 1801), Sophie und Marie (Zwillinge, geb. 27. Januar 1805) und später auch die Prinzessin Ludovica in Literatur, Geographie und Geschichte zu unterrichten. Mehrmals in der Woche holte ihn ein Hofwagen aus München nach Nymphenburg ab. Der Unterricht wurde fortgesetzt, bis 1822, 1823 und 1824 mehrere der Prinzessinnen vermahlt wurden. Die Prinzessin Elisabeth besah den preussischen Königsthron, die Prinzessinnen Marie und Amalie schmückten den sächsischen; Prinzessin Sophie wurde die Mutter des Kaisers, Ludovica Mutter der Kaiserin von Oesterreich.

Als Thiersch die Lehrstunden anfang, fand er, daß die Prinzessinnen ihre Geistesnahrung aus leichten Kinderbüchern schöpften. Die Hofdamen besaßen Romane in nachgedruckten Ausgaben. Dies Alles wurde be-

Zur bleibenden Erinnerung hieran haben wir beschloßen, die Straße am obern Park von heute an mit dem Namen „Goethestraße“ zu bezeichnen.“ — Das für den 19. October bestimmte Programm der Universität hat den Titel: „Der hundertjährige Wiederkehr des Tages, an welchem Johann Wolfgang Goethe am 19. October 1765 in die Zahl ihrer Studierenden aufgenommen ward, widmet die Universität Leipzig die nachfolgende Abhandlung ihres Mitgliedes Dr. Friedrich Zarncke, ord. Professor der deutschen Sprache und Literatur.“ Den Inhalt bildet die 93 Seiten in Quart enthaltende erste Abtheilung der Abhandlung: „Ueber den fünfjährigen Zambus mit besonderer Rücksicht auf seine Behandlung durch Lessing, Schiller und Goethe von Friedr. Zarncke.“ In der Aula wird eine Büste Goethe's aufgestellt werden. Die Kosten der Herstellung werden durch freiwillige Beiträge gedeckt.

**Oesterreich.**

\* **Wien 18. Oct.** [Prinz Eugen-Monument.] Heute, an dem Tage, an welchem vor 200 Jahren der größte Feldherr Oesterreichs, Prinz Eugen von Savoyen, geboren worden, wurde das ihm zu Ehren errichtete eherner Standbild enthüllt.

**Peßh, 19. Octbr.** [Zu den Wahlen.] „Pesti Naplo“ enthält einen von mehreren Wählern aus Großwardein gezeichneten Brief, des Inhalts, man habe dort im Namen Deak's die Ansicht geltend zu machen gesucht, es müßten, sobald hierzu die physische und moralische Möglichkeit vorliegt, die Deputirten von 1861 wieder gewählt werden. — Auf diese Infrimuation und mehrere schriftliche und mündliche ähnliche Anfragen erklärt Deak im heutigen „Naplo“, daß er, nachdem er seine Ansichten über die Neuwahlen im Allgemeinen dargelegt und besonders hervor gehoben hat, man möge, wo mehrere Candidaten sich den Wählern präsentiren, stets den Fähigsten wählen, Prinzipien, wie sie in dem erwähnten großwardeiner Briefe zu finden sind, nie aufgestellt, noch unterstützt, oder gewünscht habe, daß dieselben geltend gemacht werden. Auch wisse er von einem solchen Beschlusse nichts und kennzeichnet es als Eingriff in die Wahlfreiheit, Andere unter fremder Autorität dazu veranlassen zu wollen. Er dankt für das ihm gewidmete Vertrauen, ist jedoch dagegen, daß Jemand, wo es sich um das Wohl des Vaterlandes handelt, ihm zu Liebe seine Meinung aufopfern.

**Italien.**

**Florenz, 15. Octbr.** [Zur Räumung Roms.] Die „Italie“ meldet, daß der Befehlshaber der französischen Okkupations-Armee von Paris Befehl erhalten habe, eine Aufstellung der Offiziere der Okkupation von 1849 bis Ende 1866, wo sie aufhöre, zu machen. Die „Italie“ kann nicht begreifen, warum die Aufstellung, die eben so gut in Paris gemacht werden könnte, gerade in Rom vorgenommen werde; sie setzt aber hinzu, sie melde eine Thatsache. Zwei Regimenter Infanterie und eine Schwadron Husaren, welche längs der päpstlichen Grenze von Frosinone bis Terracina am Meere detachirt waren, sollen zuerst ihre Einschiffung in Civita-Vecchia in den ersten Tagen des November bewirken. Die päpstliche Linien-Infanterie wird an ihre Stelle rücken. Im Norden, gegen das ehemalige Toskana und Umbrien stehen nur wenige französische Detachements. Die „Italie“ meldet, daß mehrere Gemeinderäthe des Kirchenstaats, welche an der Südgrenze sich befinden, nachdem sie durch das „Giornale die Roma“ erfahren haben, daß die päpstlichen Behörden sich nicht darauf einlassen wollen, sich mit den italienischen Behörden über die Unterdrückung des Brigantenwesens zu verständigen, um die Erlaubniß nachgesucht haben, sich selbst zu bewaffnen, um ihre Person und ihr Eigenthum zu schützen.

[Verbungen für die argentinische Republik.] In Oberitalien finden Anwerbungen für die argentinische Republik statt. Am 11. October ging der erste Transport von 120 Mann ab; 200 andere folgten am 12., meistens arbeitslose Handwerker, darunter viele, die alle Kämpfe seit 1848 mitgemacht haben und sich nun 50 Fres. Handgeld nach dem Laplata ausführen lassen. — Der Fregattenkapitän Arminjon wird nächstens nach Montevideo abgehen, um dort das Commando über die Corvette „Magenta“ zu übernehmen und sich dann nach Japan zu begeben. Er hat den Auftrag erhalten, mit der japanesischen Regierung commercielle Vereinbarungen zu treffen und namentlich die Ausführung von Seidenraupen-Eiern für den italienischen Handel durchzuführen.

[Der König und die Königin von Portugal] werden in den näch-

sten Tagen in Turin erwartet, wo sie einige Tage verweilen werden; die Municipalität wird ihnen einen festlichen Empfang bereiten.

[Aus Neapel] meldet man unterm 13. d. M., daß die Feuersbrunst im Marinearsenal zwar vielfach den Bourbonen zugeschrieben wurde, aber da sie bei einem schrecklichen Gewitter ausbrach, wahrscheinlich durch einen Blitzstrahl veranlaßt war. Die Angst und Unruhe waren namenlos, denn in den Kasernen und sonstigen Anlagen des Arsenals wohnte eine dichtgebrängte Bevölkerung von 6-8000 Seelen. Zudem befürchtete man, das Feuer werde die dort aufbewahrten Pulverbörse erreichen. Die Verluste sollen sehr bedeutend sein. Mehrere Menschen sind getödtet oder verwundet worden.

[Kardinal Andrea] hat angezeigt, daß er nach Rom gehen würde; seine Abreise hat er auf den 2. November festgesetzt.

**Schwiz.**

**Bern, 14. Oct.** [Das Budget.] Gestern hat der Bundesrath das Budget der eidgenössischen Verwaltung für 1866 beraten. Eingreifende Veränderungen kommen nur beim Departement des Innern vor, dessen Geschäfte und Wirkungsbereich während der Versorgung durch Bundesrath Dubs vielfache Aenderungen erfahren haben. Namentlich ist mit den früher nach allen Seiten planlos ausgeworfenen Unterstützungen von Vereinen, Gesellschaften u. gründlich aufgeräumt worden, und es sollen denselben künftig nur zu speciellen Zwecken, deren Nützlichkeit nachgewiesen werden kann, eidgenössische Gelder zufließen.

**Frankreich.**

\* **Paris, 17. Octbr.** [Die Seward'sche Depesche.] Endlich sind die Angaben der „Times“ und des „Oberserver“ über Seward's Verwarnung in der mexicanischen Frage auch hier in die Oeffentlichkeit gedrungen. Von hiesigen Blättern ging der „Temp“ in der Veröffentlichung voran. Die „Presse“ und die „Opinion nationale“ stellten dieselbe sofort in Zweifel, und dies ist auch die Auffassung der „France“, welche mit der Erklärung auftritt:

„In den Aufstellungen des Berichtstatters der „Times“ ist auch nicht ein Wort wahr. Die französische Regierung führt in Alexandria durchaus keine Verhandlungen über Absendung ägyptischer Truppen nach Mexico, und das washingtoner Cabinet konnte folglich auch keinen Beschluß wegen einer Sache fassen, die gar nicht vorhanden ist. Die Haltung der Vereinigten Staaten gegen Frankreich gestattet dem Präsidenten Johnson keine Gefühle, wie die Times-Depesche sie ihm zuschreibt. Die öffentliche Meinung in Nordamerika wird, namentlich seit den letzten Schläppen, die Suarez erhielt, mehr und mehr der Anerkennung Mexico's günstig.“

Die „France“ giebt sodann zu verstehen, daß gewisse englische Blätter diesen ganzen Kärm angezettelt hätten, weil sie gar zu gern sähen, daß, während zwischen Washington und London wegen der Entschädigungen Mißhelligkeiten herrschen, auch Frankreich mit den Nordamerikanern in Weiterungen gerieth. Der „Constitutionnel“ bestreitet nur die Echtheit der Briefe von Suarez, worin er aus El Paso del Norte die Erklärung erlassen hat, daß er den Kampf fortsetzen werde; ebenso weist er auf das Scheitern der Suarez'schen Anleihe in Newyork hin, als Beweis der geringen Sympathien, welche diese Sache in der Union noch habe. Morgen findet in St. Cloud wieder Ministerrath statt; vielleicht läßt sich dann der große „Moniteur“ über den Stand der Dinge im Westen vernehmen. — Einer Correspondenz der „Independance“ zufolge wäre wirklich eine Depesche des washingtoner Cabinet's bezüglich der ägyptischen Anwerbungen vorhanden; es würden aber darin nur in höflicher Form frühere Bemerkungen erneuert, die von derselben Beschaffenheit wären wie diejenigen, welche auch England dem Tuilerien-Cabinet über diesen Gegenstand gemacht hatte. — Gestern wurde der nordamerikanische Gesandte, Herr Bigelow, von Herrn Drouyn de Lhuys empfangen und seine Erklärungen sollen als im Ganzen befriedigend gelten.

[Die Reife des Königs von Portugal] nach Frankreich, Belgien, Deutschland und England hat nach der „Patrie“ vorzüglich den Zweck, für die Handelsinteressen Portugals Sorge zu tragen. Es sollen zunächst Unterhandlungen mit Frankreich angeknüpft werden, um einen Handelsvertrag zu Stande zu bringen. Der portugiesische Gesandte in Paris, Vicomte de Paiva, wird diese Unterhandlungen leiten, welche mit der Rückkehr der portugiesischen Majestäten nach Frankreich, also in einem Monat beginnen sollen. Eine mit den Handelsverhältnissen Portugals vertraute Persönlichkeit wird dem Gesandten zur Seite stehen. Die „Patrie“ begrüßt diesen Entschluß als einen erfreulichen Beweis, daß Portugal, welches so lange zwischen den entgegengesetzten volkswirtschaftlichen Prinzipien hin und her geschwankt habe, nun auf seine Handelsbeziehungen dieselben liberalen Grundsätze anwenden wolle, von welchen seine internationale Politik geleitet werde.

seitigt und die hohen Schülerinnen lasen mit dem Lehrer classische Schriften von Homer bis zu den Werken unserer großen Dichter. Das Verhältniß schien aber 1819 gelöst werden zu müssen, da Thiersch einen Ruf nach Göttingen erhalten hatte und denselben anzunehmen entschlossen war. Der König und die Königin dagegen wünschten sehr, den ausgezeichneten Mann für München erhalten zu sehen, und Max Joseph sagte zu dem Minister Zentner: „Warum lassen Sie den Mann fort? Meine Kinder heulen mir die Ohren voll.“ Thiersch ebat sich nun Audienz bei dem Könige und ließ ihm eine schriftliche Auseinandersetzung dessen überreichen, was geschehen müsse im Interesse des ganzen Studienwesens in Baiern, wenn er sich entschließen solle, zu bleiben. Der König empfing ihn mit einem äußerst freundlichen: „Nun, lieber Thiersch, wir bleiben?“ Nachdem er Alles angehört, sagte er, „Beter! Herr, warum haben Sie mir das nicht längst gesagt? Hätten Sie nur geppfien, so wäre das längst anders. Jetzt ist das meine Sache. Sie bleiben bei uns und sollen sehen, daß es anders und besser wird; verlassen Sie sich darauf.“

Thiersch blieb. Um dieselbe Zeit wurde von dem bairischen Hofe aus (durch den Fürsten Brede) den Männern, die mit dem Könige von Preußen in unmittelbarer Berührung standen, nahegelegt, wie angenehm und wünschenswerth eine Verbindung des Kronprinzen von Preußen mit einer bairischen Prinzessin sein würde. Man erregnete, daß man die Vortheile einer solchen Verbindung zu würdigen wisse, daß aber die Verschiedenheit der Confession ein wesentliches Hinderniß sei. Eine Katholikin könne nicht Königin von Preußen werden, und wenn sich die Verschiedenheit nicht heben lasse, würde es besser sein, die Sache sogleich fallen zu lassen und die jungen Leute auseinander zu halten. Von München aus wurde erklärt, wenn sonst kein Hinderniß obwalte, so sei die Verbindung als eingeleitet zu betrachten, indem man anerkenne, daß die künftige Gemahlin des Kronprinzen von Preußen der Kirche ihres Gemahls folgen müsse. Der Kronprinz reiste darauf nach Baden-Baden, wo damals die beiden Schwestern mit dem königlichen Vater sich befanden, sah sie wiederholt und folgte ihnen nach einer Schweizerreise nach München. Ein Aufenthalt von acht Tagen entschied über die Neigung des Prinzen mit einer Bestimmtheit, von der seine Umgebung keine Ahnung hatte; das tiefste Gefühl der Liebe war zum erstenmal in seinem empfänglichen Herzen erglöh. Auch die Prinzessin Elisabeth, für die er fast vom ersten Augenblicke an entschieden gefühlt, hatte nichts geahnt und war um so unbefangener gewesen, als sie in ihrer Bescheidenheit geglaubt, daß ihre Schwester würdiger sei, ihn zu besitzen, und fähiger, seine Neigung zu gewinnen. Dennoch war auch bei ihr der Eindruck seiner Erscheinung und seines Wesens entscheidend. Als ihr die Königin-Mutter die Gefinnungen und Wünsche des Kronprinzen eröffnete, brach sie in Thränen aus. Zugleich trat aber auch die Bedingung als unabweisbar hervor, an welche ihre Zukunft mit ihm geknüpft war. Ihr Entschluß

stand augenblicklich fest: ein, wenn auch noch so großes äußeres Glück nicht durch Aufopferung ihres inneren Friedens zu erkaufen. Die Folgen dieser Katastrophe traten sogleich in ihrer abschreckendsten Gestalt hervor: dem unglücklichen Prinzen stürzte das Gebäude seines Glückes und seiner Zukunft zusammen, und die Männer um ihn, welche den Umfang seiner sittlichen Kraft noch wenig kannten, fürchteten den Untergang aller Freude und alles Glückes, das er sich und Anderen schuldig war. Die nicht weniger leidende Prinzessin hatte ihre ganze Fassung nöthig, um den sie bestürmenden Ansichten Anderer und der Lebendigkeit ihres eigenen Gefühles zu begegnen. Ihre Stärke schien zu erliegen und sie erkrankte an heftigem Fieber mehrere Tage. Ihre Ansichten hatten schnell Klarheit und Festigkeit gewonnen. „Ich bin,“ äußerte sie, „in meinen kirchlichen Ansichten keineswegs so beschränkt, daß ich nicht sehen sollte, wie man auch auf der andern Seite die religiöse Beruhigung finden könne, welche mir meine Kirche gewährt. Wie könnte ich auch, da meine Vorfahren seit der Reformation der neuen Kirche gefolgt sind, meine Mutter, meine Schwägerin ihr angehören und ich so viele achtungswürdige und fromme Protestanten kenne? Indeß ich habe die Beruhigung auf der andern Seite gefunden, und wollte ich mir auch Nähe geben, meine Ansichten etwa darin umzuändern, wer steht mir dafür, daß, wenn es mir jetzt gelänge, ich nicht später neue Zweifel und Neue fühle und dann mein äußeres Glück durch Aufopferung meines inneren Friedens erkaufte hätte? Dazu würde mir selbst unmöglich sein, die Andern von der Aufrichtigkeit meiner Gefinnungen zu überzeugen, und ich würde in der öffentlichen Meinung als eine der Leichtsinrigen erscheinen, welche bereit sind, ihre Ueberzeugungen zu verleugnen, wenn nur der Preis groß genug ist. „Ich bin es mir selbst, meinem Gemahl und dem Volke schuldig, dem ich angehören soll, nicht in so zweideutigem Lichte zu erscheinen, den Einen als Abtrünnige, den Anderen als Heuchlerin, und am Ende dem König selbst, dessen sittliche Strenge mir bekannt ist.“

Das Verhältniß schien für immer aufgelöst zu sein, da, wie zu erwarten stand, der König von Preußen nicht nur auf seinen Ansichten beharrte, sondern auch Grund hatte, sich als den Beträufchten zu betrachten. Es entspann sich hierauf ein Gewebe der verschiedensten Bemühungen und Gegenwirkungen. Die Sache entwich den Händen der Diplomatie, die sie verschoben hatte. Verwandte und Nichtverwandte, Männer und Frauen mischten sich darein und halfen oder verwirrten noch mehr. Umsonst, weil sowohl der König von Preußen als die Prinzessin in ihren Ansichten fest, klar einander entgegenstanden. Am meisten litt die Prinzessin, an welcher sich Jeder nach seiner Art versuchte, ausgenommen die Eltern, die sich schonend alles Einredens enthielten. Welches die Ansichten des Prinzen gewesen, ist wohl nie bestimmt bekannt geworden. Klar war und blieb sein Wunsch, sie zu besitzen, doch blieb er weit entfernt, die Aufopferung ihr anzufinnen, und folgte in der ganzen Sache nur leidend seinem Vater. An erschütterten-

[Madagaskar. — Cochinchina.] Das officiële „Pays“ enthält heute eine Note, um die Gerichte zu widerlegen, denen zufolge der englische Einfluß in Madagaskar dominirend sei.

[Diplomatische.] Der preussische Botschafter, Graf v. d. Goltz, ist aus Biarritz wieder in Paris angekommen.

[Social-Commission.] Der „Abend-Moniteur“ meldet, daß die Regierung eine Commission ernannt hat, welcher der Auftrag geworden ist, alle Thatsachen und Elemente zur Würdigung der sogenannten Arbeiter-Gesellschaften zu sammeln.

[Der Streit zwischen der revolutionären und der liberalen Demokratie] geht unausgesetzt fort. Die Redaction der „Opinion nationale“, die mehr Talent besitzt, ihre Gegner zu reizen, als gründliche Bildung, um sie zu überzeugen oder zu widerlegen, zieht sich heute wieder eine derbe Lectiön zu.

[Ultramontane Unparteilichkeit.] Der ultramontane „Monde“ ist höchlich entrüstet darüber, daß die Vorsteher der Freimaurerlogen von Lyon ihm eine Antwort auf die päpstliche Allocution zuschicken und von seiner Unparteilichkeit eine Veröffentlichung derselben beanspruchen konnten.

[Zur Presse.] Die deutschen Zeitungen werden von der hiesigen Preßpolizei fortwährend mit großer Willkür zurückgehalten. Mit den Blättern aus keinem andern Lande wird in solcher Weise umgegangen.

[Cholera.] Der „Abend-Moniteur“ meldet nun endlich auch, daß die Cholera in Paris ausgebrochen ist. Er beschränkt sich jedoch darauf, zu sagen, daß die Cholera in der französischen Hauptstadt in Folge des durch den

Kaiser befohlenen Umbaues derselben nicht mehr die früheren Verheerungen anrichten könne, und giebt dann Verhaltungsmaßregeln, welche man während der Epidemie zu beobachten habe.

Großbritannien.

E. C. London, 17. Octbr. [Ueber die Fenier] wird der „Times“ aus Philadelphia Folgendes mitgetheilt:

Nachdem hier die Nachricht eingetroffen, daß die englische Regierung der Bewegung in Irland mit Entschiedenheit entgegenrete, herrscht in der hiesigen Bruderschaft große Rathlosigkeit. Außerhalb Newyork's verhalten sie sich ganz stille, in Newyork aber wollen sie, wenn hoffnungsvolle Berichte aus Irland im Laufe dieser Woche eintreffen sollten (was kaum wahrscheinlich ist) ein großes Massenmeeting einberufen, um ein irisches Directorium zu wählen.

Durch die Dampfer „Erin“ und „City of Boston“, welche am 30. September von Newyork über Queenstown nach Liverpool abgefahren sind, wurden angeblich neue Bannten der irischen Republik im Betrage von einer Mill. Pfd. Sterl. nach Europa verschifft.

[Der Ueberschuß der Staatseinnahmen] hat für das am 30. v. M. abgelaufene Finanzjahr 2 1/2 Mill. Pfd. betragen, von welcher Summe 600,000 Pfd., als der vierte Theil, dem Staatsschuldentilgungsfonds überhrieben worden sind.

[Prinz Amadeus.] Englische Zeitungen heben hervor, der italienische Prinz Amadeus sei bei seiner Reise durch Schottland vom königlichen Hofe zu Balmoral völlig ignoriert worden.

[Vom Cap.] Das Paketboot „Roman“ bringt eine Post vom Cap. Die Nachrichten reichen bis zum 13. September. Gegen Moschess's Stellung war kein neuer Angriff versucht worden.

Amerika.

Newyork, 6. Octbr. [Zur Reconstituierung.] Die Convention von Nordcarolina hat einstimmig erklärt, daß der Beschluß von 1779, welcher die Verfassung ratificierte, ohne Unterbrechung in Kraft geblieben, daß der vermeintliche Secessionsbeschluß von jeder null und nichtig gewesen sei und nun widerrufen werde.

den Scenen fehlte es auch dort nicht, und es hat dem König, der seinen Sohn leiden sah und wußte, daß er ohne sie unvermählt und unglücklich bleiben würde, Schmerz und Thränen gekostet.

Bei der Noth, in welche beide königlichen Familien in dieser Weise mit ihren Kindern gerathen waren, indem sowohl der Kronprinz in seiner Trauer und in dem Entschlusse beharrte, jede andere Verbindung abzuweisen, als auch die Prinzessin, treu ihrem ersten Gefühle und unterrichtet von jenem Entschlusse, jedes andere Verhältniß von sich entfernt hielt, fehlte es nicht an wiederholten Versuchen, die widerstrebenden Ansichten zu nähern.

bewegen. Dieser beharrte aber dabei, daß er in dieser rein häuslichen Angelegenheit allein nach eigenem Ermessen handeln müsse, und daß man an eine Aenderung seiner bekannten Gesinnungen nicht denken dürfe.

London. [Unmenschlichkeit nicht straffällig.] Da „bloße Unmenschlichkeit“ nicht straffällig in England, so ist die nachbeschriebene Verbrecherin sogar ohne richterliche Rüge dabongekommen.

jetzt die Amnestie von dem Präsidenten erhalten hat, ist zum Gouverneur gewählt worden. Es folgten überhaupt jene Candidaten, welche sich nicht nur gegen jede Stimmberechtigung der Neger, sondern sogar gegen Zulassung eines Negers als Zeugen vor Gericht ausgesprochen hatten.

[Fenier.] Das große Centrum der fenischen Bruderschaft hat in Newyork eine Versammlung abgehalten, zu welcher sich Abgeordnete von allen Zweigvereinen einfanden.

[Mexicanische.] Zeitungen melden von St. Louis, daß Suarez in Centa Fé (Neumexico), also auf dem Gebiete der Vereinigten Staaten angekommen sei; doch fügt man hinzu, die Angabe werde bezweifelt.

[Verminderung der Nationalschuld.] Zwei Thatsachen, schreibt man von hier der „Weser-Ztg.“, sind charakteristisch für die erstaunliche Schnelligkeit, mit welcher die Republik aus dem Zustande des gewaltigsten Krieges in den des tiefsten Friedens übergeht.

[Neger-Stimmrecht.] Von John Stuart Mill, dem National-Ökonomen und neuen Parlaments-Mitgliede für Westminster, liegt ein interessantes Schreiben über die Negerstimmrechts-Frage und die Lage der Dinge in den Ver. Staaten überhaupt vor.

Devonshire lebte ihr an der Wasserjucht leidender Gatte zu lange, da obdies derselbe mit 14 Pfd. in einem Beerdigungsclub eingekauft war. Sie beschloß, den Hülfslofen — nicht zu morden — nein, verkommen zu lassen.

[Ein Urtheil im 19ten Jahrhundert.] Laut dem Amtsblatt — so meldet man aus Uri — ist der Schriftfeger Knicker aus dem Argau, der in letzter Zeit in Altorf in Condition stand, in Folge seiner Flugschrift „die Garantien des allgemeinen Wohls“, von dem urreinlichen Gericht „wegen Verbreitung einer gotteslästerlichen und die christliche Lehre im Allgemeinen, so wie die katholische Kirche und deren Oberhaupt als auch die heilige Schrift gräßlichst beschimpfenden Broschüre“ verurtheilt worden zu zwanzig Ruthenschlägen durch den Scharfrichter, achtägiger Gefangenenschaft mit abwechselnd schmaler Kost, lebenslänglicher Cantonsverbannung, Ehrentrennung und Bezahlung der Azungs- und Gerichtskosten.

[Wien. [Ein neuer Industriezweig.] Wie die „Presse“ aus Wien berichtet, hat sich der Mäusefang daselbst zu einer Industrie ausgebildet, die den jugendlichen Industriellen den Tag über oft bis 2 Fl. einbringt.

[Paris. [Madame Tallien.] Es ist bekannt, daß die berühmte gallospanische Schönheit des vorigen Jahrhunderts, Theresie Cabarrus, welche als Madame Tallien (Gemahlin des bekannten Convents-Deputirten dieses Namens) während der französischen Revolution, namentlich unter dem Directorium, eine so große Rolle im socialen wie im politischen Leben spielte, eine der tonangebenden Herrscherinnen der Mode war und längere Zeit in großer Intimität mit der nachmaligen Kaiserin Josephine lebte, — daß sie sich, nachdem sie von ihren beiden ersten Männern (Parlamentsrath de Fontenay und Tallien) geschieden war, 1805 mit dem belgischen Fürsten Franz Joseph von Chimay, Grafen von Caraman, vermählte.





gestatten, festen Fuß zu fassen, besonders wenn die Hufeisen mit Abfäßen versehen sind. Wo die Pferde glatt beschlagen sind, wird auf den längeren Kan-

Das glatte Geleise für die Räder wird durch die Ebenheit der Oberfläche erlangt. Da die Wellenwände nur einen geringen Abstand von einander haben, so findet hier gleichsam nur eine Reibung von Eisen auf Eisen statt.

Die große Festigkeit dieses Pflasters wird dadurch bedingt, daß das Eisen in den Wänden der Räder auf die Räder gestellt ist. Bis jetzt, also nach sieben Jahren, macht sich an dem eisernen Straßenpflaster in St. Louis noch nicht die geringste Abnutzung bemerkbar.

Außerdem bietet dieses Pflaster den großen Vorzug, daß der oft betäubende Lärm in den Straßen mit einem großen Verluste sehr gemindert wird. Bei Röhrenlegungen u. s. w. verursacht die Umlegung dieses Pflasters viel weniger Arbeit und Kosten, als das gewöhnliche Steinpflaster. Durch die Ersparnisse bei dem Reinigen der Straßen, in Folge des Schommens der Pferde und Wagen und bei den Transportkosten werden die Kosten dieses Pflasters in kurzer Zeit wieder eingebracht. Rechnet man dazu, daß es in einer ganzen Reihe von Jahren keiner Reparatur bedarf, so stellt es sich, trotz der größeren Anlagekosten, doch in der Länge der Zeit als das billigste Straßenpflaster dar.

Die Wohnungen der ländlichen Arbeiter.

Vor einer Reihe von Wochen erliesen in der „Kreuzzeitung“ eine Anzahl Gütsbesitzer, unter denen sich auch mehrere Schleier befanden, an ihre Standesgenossen einen Aufruf, worin sie dieselben aufforderten, ihren Arbeitern die Heilighaltung des Sonntags durch Unterlassen jeder Arbeit möglich zu machen.

Das Vorhandensein des Uebelstandes, daß der größte Theil der ländlichen Arbeiter-Wohnungen nicht den Ansprüchen genüge, welche an dieselben zum Wohle der arbeitenden Klasse gestellt werden müßten, bewog die ostpreussische landwirthschaftliche Centralstelle, im Herbst 1863 einen Preis für die beste Schrift, enthaltend eine „allgemeine sachliche Beleuchtung und Begründung der Erfordernisse, welche an den Bau von ländlichen Arbeiterwohnungen zu stellen sind“, auszusetzen.

2, 3, 4 Familien in einem Hause wohnen, aber jede Wohnung muß geschlo-

Unter einer Stube muß sich ein Keller zur Aufbewahrung von Nahrungs-

Wir empfehlen die hier gemachten Vorschläge dem ersten Nachdenken der Gütsbesitzer; überall werden Klagen über den Mangel an Arbeitskräften, und die Nachlässigkeit und den Ungehorsam der Arbeiter laut.

Literarisches.

„Gewerbehalle.“ Organ für den Fortschritt in allen Zweigen der Kunstindustrie (Stuttgart, Engelhorn) liegen uns Lieferungen 5-9 des laufenden Jahrgangs vor.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. October. Die „Kreuzzeitung“ erklärt die österreichisch-preussische Note nach Frankfurt für eine indirecte Drohung gegen alle preußenfeindlichen Kleinstaaten.

Berlin, 20. Octbr. Heute Vormittags kürzte ein vierstöckiges Seitengebäude in der Wasserthorstraße, bewohnt von Familien, ein; 60 Arbeiter waren in 4 großen Werkstätten beschäftigt.

Die „Nordd. A. Z.“ dementirt entschieden die Zeitungsberichte über die Rede Gen. v. Manteuffel's an die Geistlichen in Hensburg.

Berlin, 20. Oct., Abends 7 Uhr. Im eingestürzten Hause in der Wasserthorstraße sind bis jetzt von der Feuerwehr 9 Unversehrte, 17 Verwundete und 13 Tote ausgegraben, 18 liegen noch im Keller laut Aussage eines Verwundeten.

Frankfurt, 20. Oct. Die ständige Bürgerrepräsentation, das Collegium der Einwohnungsitzig, beschloß einstimmig: Es fühle sich gedrungen, die Erwartung auszusprechen, der Senat werde jedem Angriffe auf die Hoheitsrechte der Freistadt Frankfurt und jeder Bedrohung der Selbstständigkeit mit Würde und Energie begegnen.

Eckernförde, 20. Oct. Die hiesige Zeitung meldet: Aus Veranlassung der jüngsten Ereignisse zu Borchy ist die gerichtliche Untersuchung gegen die betheiligten Stadtvertreter eingeleitet; Compagnien der Dreiundvierziger sind eingerückt und bei den Bürgern einquartirt.

Hensburg, 20. Oct. Der „Nordd. Btg.“ wird aus Eckernförde gemeldet: Wegen des Empfangs des Herzogs in Eckernförde und Borchy haben polizeiliche Abhörungen verschiedener dabei betheiligten Personen, namentlich mehrerer Mitglieder des eckernförder Deputirten-

Collegiums stattgefunden. Bürgermeister Spethmann ist wegen dieser Angelegenheit nach Schleswig berufen.

Der Empfang des Herzogs war übrigens durch die Umgebung des Herzogs vorbereitet worden.

Hannover, 20. Octbr. Die „Zeitung für Nordd.“ theilt unter Vorbehalt mit: Morgen findet die Beeidigung der neuen Minister statt. Baumeister ist Minister des Innern, Leonhardt der Justiz, Hohenberg des Cultus, Finanzrath Dietrichs der Finanzen.

Werdau, 20. Octbr. Die Cholera ist keineswegs im Abnehmen; bis gestern Abend waren 131 erkrankt, darunter 42 Todesfälle.

Paris, 20. Octbr. Der „Moniteur“ meldet: Die britische Regierung trat dem französischen Vorschlage des Zusammentritts einer Cholera-Conferenz in Konstantinopel bei.

London, 20. Oct. Der „Globe“ meldet: Russell ist zufolge eines königlichen Auftrages mit der Cabinetbildung beschäftigt.

New-York, 12. Oct. [Per „Cuba.“] Goldagio 45%. Wechsel 160. Bonds 105%. Baumwolle 58.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 20. Oct., Nachm. 2 Uhr. (Angel. 4 Uhr 25 M.) Böhmische Westbahn 71 1/2. Breslau-Freiburg 142. Breg.-Neisse 89 1/2. Kofel-Oberberg 55. Galizier 86 1/2. Mainz-Rudwigshafen 127 1/2.

Berlin, 20. Oct. Roggen: höher. Oct. 46%, Oct.-Nov. 46%, Nov.-Dezbr. 46%, April-Mai 47 1/2. - Rüböl: fest. Oct. 14%, April-Mai 14 1/2.

Inserate.

Gestern wurde ausgegeben: [4192] Landw. Zeitung für Posen, Nr. 29. Unter Mitwirkung der Herren v. Sczaniecki, Lehmann-Ritsche, D. Hour und Friß.

Die Delgemälde-Auction von guten schönen Gemälden in Goldrahmen, findet Montag den 23. d. von 10-1 Uhr statt im Café restaurant (Karlstraße 37).

Von dem echten Louis Heilborn'schen Feuchel-Honig-Extract halten wir stets Lager die 1/2 Fl. 14 Sgr., die 1/4 Fl. 7 1/2 Sgr. [4212] Gebr. Ged., Ohlauerstr. 34; Joseph Habel, Friedrich-Wilhelmstraße 71;

Unsere am 15. Octbr. in Königshütte vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzugeben.

Breslau, den 19. October 1865. Hugo Ziemek, Selma Ziemek, geb. Sattler.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [5836] David Wagner, Caecilie Wagner, geb. Auerbach. Breslau. Danzig.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [5827] Max Moll, Elise Moll, geb. Kaatz. Neuwermählte. Lissa und Posen, den 17. October 1865.

Als Neuvermählte empfehlen sich: [5825] Heinrich Schlefinger, Paula Schlefinger, geb. Grünbaum. Neuwermählte. Breslau, den 20. October 1865.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Maria Nidel, geb. Walhorn. Breslau. [5830]

Verthold Arnade, Genette Arnade, geb. Lepp. Neuwermählte. [5837]

Ihre gestern vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch ergebenst an: [4219] Ludwig Penzig, Ober-Diaconus, Anna Penzig, geb. Kanther. Piesnitz, den 18. October 1865.

Die Vermählung meiner ältesten Tochter Ulrike mit dem Kaufmann Herrn Jaac Reich in Gleiwitz, theile ich hierdurch Verwandten und Freunden ergebenst mit. [5834] Breg, den 18. October 1865. Caroline Haber, geb. Friedländer.

Als Neuvermählte empfehlen sich: Jaac Reich, Ulrike Reich, geb. Haber. } Gleiwitz. Heute wurde meine liebe Frau Lina, geb. Beller, von einem gesunden Knaben entbunden. Breslau, 20. Oct. Dr. Reinhold Serda.

Familien-Nachrichten. Verlobung: Fräul. Anna Pflug mit Hrn. Gustav Bellermann in Berlin. Ehel. Verbindungen: Hr. Paul Krause mit Fräul. Marie Dieblich in Berlin, Hr. Louis Oppenheim mit Fräul. Jenny Schneider daf., Hr. Baumeister Carl Busse mit Fräul. Anna Mamoth daf., Hr. Leopold Cronau mit Fräul. Clara Nieß in Colberg.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Secretär Limberg in Königsberg i. N., eine Tochter Hrn. C. Häbner jun. in Rathenau. Todesfälle: Hr. Ciseleur Friedrich Knaaf im 73. Lebensj. in Berlin, Hr. Kaufm. Heinrich Otto in Charlottenburg, Hr. Appellations-Gerichts-Rath Sonnenschildt in Greifswald.

Theater-Repertoire. Sonnabend, den 21. Oct. 6. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. „Alessandro Stradella.“ Romantische Oper mit Tanz in 3 Akten von W. Friedrich. Musik von Mozart. Sonntag, den 22. Oct. 7. Vorstellung im Abonnement von 60 Vorstellungen. Gastspiel des Fräul. v. Zawiszantka und des Hrn. Robinson, vom königl. Landestheater in Prag. „Lucrezia Borgia.“ Große Oper in 3 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Alfonso, Herr Robinson, Lucrezia, Fräul. v. Zawiszantka.)

Abonnements-Anzeige. Den Wünschen des hochgeehrten Publicums entgegen zu kommen, wird ein Abonnement auf 60 Vorstellungen, nach früherer Einrichtung, eröffnet und sind daher Bons im Werthe von 3 Thln. für 2 Thlr. bei Hrn. Kaufm. Gustav Friedrich, Schweidnitzerstraße 28, Hrn. Kaufm. Eugen Herzog, Lauenzienplatz 9, in der Musikalienhandlung des Hrn. Theodor Lichtenberg, Schweidnitzerstraße, bei den Herren Kaufleuten Schwarze u. Müller, Ohlauerstraße in den 3 Kränzen, bei den Herren Kaufleuten Friedländer u. Littauer, Ring 18, und in der Musikalienhandlung des Hrn. J. Sainauer zu haben. - Der Bons-Verkauf wird zum 27. d. M. geschlossen.

Der Umtausch der Bons findet nur an den Tagesastfen von Morgens 10 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr statt.

Verein f. classische Musik. Sonnabend, den 21. October. Hauptmann, Sonate p. P. u. V. Mm. Beethoven, Trio p. P., V. u. Vlcll. Es. Mozart, Quatuor G. [4203]

Phrenologie. Heute Sonnabend 1/2 8-1/2 9 Uhr im Musikkal der Universität die letzte Vorlesung für Herren und Damen. I. Schluß der Geistes- und Organenlehre: der Ton- oder Musiksin; der Kunst- oder Bauhin; der Sprach- oder Wortsin; das Vergleichungsvermögen; das Schlußvermögen. II. Die Schädellehre. Beantwortung von Fragen. Eintritt 2 1/2 Sgr.

Eine junge Wittwe aus guter Familie und sehr vermögend, wünscht sich mit einem Militär zu verehelichen. Geneigte Anträge werden unter F. H. 6 poste restante Berlin erbeten. Strengste Discretion verlangt. [3894]

In Betreff des am 4. October in Breslau zur Post gegebenen recommandirten Briefes mit 100 Thlr. Inhalt wird der unbekante Absender um Angabe des Zweckes und um genauere Bezeichnung der Adressatin gebeten, weil zwei Personen gleichen Namens leben. [4186]

30 Thaler Belohnung. Eine 10-11 Linien große, blau emailirte, goldene Damen-Glinder-Uhr mit Brillanten-Vouquet, so wie eine galvanirte eisirte Herren-Glinder-Uhr sind in Gora, Großherzogthum Posen, abhanden gekommen. - Wer Beide, oder erstere Damen-Uhr bei Uhrmacher August Steinlein, Schmiedebude 24, in Breslau abliefern, erhält obige Belohnung.

Belvedere. Heute Sonnabend: Wurst-Abendbrodt.

Breslau. Neue-Antonienstr. 3. Cirque Hinné. Heute Sonnabend, den 21. October: Große außerordentliche Vorstellung zum Benefiz der noch in Reife sich aufhaltenden Kunstreiter-Gesellschaft unter Direction von A. Blennow. Zur Unterhaltung des Publicums findet heute Ein Concert von Eröffnung des Circus 6 Uhr bis Anfang der Vorstellung statt. „Abd-el-Kader“, Trakehner-Wallach, in allen Gängen der hohen Schule geritten von Herrn Hugo Blennow. - Die 4 in Freiheit dressirten Pudel. - „Bonceur“, „Arreté“ und „Rappo“, in Freiheit dressirt und vorgeführt von August Blennow. - Der kleine 14jährige Alexander Blennow in seinen Vor- und Rückwärts-Exercitien zu Pferde. - Die doppelte Damen-Volttige im Galopp, ausgeführt von Mad. Blennow jun. und Mad. Bögge. - Vollige Arrétee, von 14 Herren ausgeführt, zum Schluß derselben werden die Herren August Blennow u. Blennow den so gefährlichen Doppel-Saltomortal, wobei sich Jeder zweimal in der Luft herumdrehen wird, ausführen. [4217]

In der N. S. Gwert'schen Universitäts-Buchhandlung zu Marburg ist soeben erschienen und nun in allen Buchhandlungen zu haben: [4215] Das Forstculturwesen nach Theorie und Erfahrung. Von J. P. C. L. Jäger, Forstdirector in Berleburg. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. gr. 8. br. 42 Bogen. Rthlr. 2. 15 Sgr. Namentlich vorrätzig in Breslau bei Warrschke und Berendt, Ring Nr. 8, in den sieben Kurfürsten.

Die Erben des verstorbenen Herrn Kaufman Moritz Sachs haben dem ruh'igen Frauen-Verein 50 Thlr. überliefert, wofür hiermit der Vorstand den verbindlichsten Dank ausdrückt. [4198]

Der Herr Partikular Johann Samuel Krause hat in seinem Testament dem ruh'igen Frauen-Verein 500 Thlr. bestimmt. Der Vorstand. [4199]

Rappo-Theater, in dem von Herrn Zimmermeister Fr. Baum neuerbauten, elegant eingerichteten Theater-Gebäude auf dem Plage an der Promenade, gegenüber der Weberbauer'schen Brauerei. Sonntag, den 22. October 1. große Vorstellung. Productionen der neuesten Erfindungen aus der gymnastischen Kunst, Gallerie prachtvoller lebender Bilder, dargestellt von einer Anzahl eigens dazu engagirter schwedischer Damen, sowie mimisch-plastischer Darstellungen. Anfang 1/8 Uhr. Einlaß 1/7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Alles Uebrige durch die Anschlagzettel und weiteren Annoncen. Zugleich erlaube mir einem geehrten Publicum ergebenst anzudeuten, daß ich in Folge anderweitig eingegangener Verbindlichkeiten nur während eines Monats Vorstellungen geben kann. [4218] Hochachtungsvoll François Rappo, Director.

J. Wiesners Branerei und Concertsaal im goldenen Helm, Nikolaistraße Nr. 27. Täglich großes Concert ausgeführt von der „Selmkapelle“ unter Direction des Herrn F. Ränger. Entrée à Person 1 Sgr. [3469]



# Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft.

## Voll-Einzahlung auf die neuen Actien.

Nachdem die in der außergewöhnlichen General-Versammlung unserer Actionäre vom 28. v. Mts. beschlossene Verdoppelung des Actien-Capitals und die Umtauschung der alten Actien gegen neue, so wie die in derselben General-Versammlung beschlossenen Statut-Änderungen unterm 13. d. Mts. die landesherrliche Genehmigung erhalten haben, bieten wir die neuen dreizehn Millionen Thaler Actien unserer Gesellschaft, welche in gleicher Weise wie die alten Actien vom Jahre 1866 ab an der Dividende Theil nehmen, den Inhabern der alten Actien, und zwar je eine neue auf eine alte, gegen Erlegung des Nominalwerthes hierdurch an.

Gleichzeitig fordern wir die Inhaber der alten Actien hierdurch auf, unter Einreichung oder portofreier Einsendung der letzteren nebst den zu denselben gehörigen Zins-Coupons (Nr. 7 bis Nr. 10 incl.), den Dividendescheinen Nr. 4 und 5 und der Anweisung zum Empfang der V. Coupons-Serie, die Voll-Einzahlung des Nominalwerthes von 200 Thalern in Baar für jede Actie auf die neuen Actien

spätestens am 31. Dezember d. J.,

in Berlin bei dem Bankhause St. Bleichroeder oder in Köln bei unserer Haupt-Casse zu leisten, widrigenfalls wir von unserer Berechtigung, den Inhabern der alten Actien das Anrecht auf den Bezug der neuen Actien abzusprechen und die nicht rechtzeitig bezahlten neuen Actien zum Vortheile der Gesellschaft anderen Abnehmern zu überlassen, Gebrauch machen werden. Es ist den Inhabern der alten Actien übrigens freigestellt, schon von heute ab die Voll-Einzahlungen auf die neuen Actien bei den bezeichneten Stellen zu leisten, in welchem Falle für die betreffenden Beträge vom Tage der Einzahlung ab bis zum 31. Dezember d. J. 4 1/2 Prozent Zinsen vergütet werden resp. in Anrechnung kommen.

Bei der Voll-Einzahlung auf die neue Actie wird auf der eingereichten alten Actie die Quittung, so wie die Bescheinigung über das erworbene Anrecht auf den Bezug einer zweiten neuen Actie aufgestempelt. Auch wird auf einer jeden alten Actie durch eine besondere Abstempelung kenntlich gemacht, daß die Zins-Garantie des Staates mit Anfang des kommenden Jahres aufhört.

Die alten Actien müssen mit einem nach den Nummern geordneten, auch den Namen und Wohnort des Präsentanten angegebenden Verzeichnisse eingereicht werden. Die Rücksendung der durch die Post eingehenden alten Actien erfolgt alsbald portofreilich und unter Angabe des Nominalwerthes, sofern eine andere Werth-Declaration nicht ausdrücklich verlangt sein sollte.

Ueber Zeit und Ort des Umtausches der alten Actien gegen neue und des Bezuges der durch die Voll-Einzahlung erworbenen neuen Actien wird noch eine besondere Bekanntmachung erlassen werden.

Die am 2. Januar 1866 fälligen Zins-Coupons Nr. 6, so wie die am 1. Juli 1866 fälligen Dividendenscheine Nr. 3, sind bei der Voll-Einzahlung auf die neuen Actien nicht mit einzureichen, werden von den Inhabern vielmehr zurückbehalten und kommen an den bezeichneten Tagen bei den bisherigen Stellen in Berlin, Düsseldorf und Köln zur Auszahlung. Die zu den alten Actien gehörigen Zins-Coupons Nr. 7 bis 10 incl. und die Dividendenscheine Nr. 4 und 5 werden nicht weiter eingelöst.

Köln, den 25. September 1865. Die Direction.

## K. K. privilegierte allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

Der am 1. November d. J. fällig werdende Coupon der 5prozentigen 50jährigen Silber-Pfandbriefe der K. K. privilegierten allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien wird in

effectivem Silber Oesterreich. Währung oder in Banknoten Dest. W. zum Tagescourse des Silbers

bei der Hauptkassette der Anstalt in Wien,

Filiale der K. K. privilegierten Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Triest.

ferner in Süddeutscher Währung im Verhältnisse Dest. W. fl. 6 = 7 fl. Südd. Währ.

bei Herren Gebrüder Bethmann in Frankfurt a. M.,

der Coburg-Gotha'schen Credit-Gesellschaft in Coburg,

Herren Chr. von Frölich u. Söhne in Augsburg,

Robert von Frölich u. Co. in München,

Lobel u. Merkel in Nürnberg,

G. Müller u. Conf. in Karlsruhe,

der Königl. Württemberg'schen Hofbank in Stuttgart,

weiter in Thaler Preuß. Courant im Verhältnisse 2 Thaler Preuß. Cour. = 3 fl. Silber Dest. Währ.

bei der Agentur der Niedersächsischen Bank in Bremen,

Herren L. Behrens u. Söhne in Hamburg,

der General-Agentur Delbrück Leo u. Co. in Berlin,

Herrn Jul. Elkan in Weimar,

G. E. Heydemann in Bausen,

Michael Kassel in Dresden,

Herren Geinr. Küstner u. Co. in Leipzig,

bei Herren Ignaz Leipziger u. Co. in Breslau,

bei Herrn Adolph Meyer in Hannover,

N. S. Nathalion Nachfolger in Braunschweig,

Herren Gebrüder Pfeiffer in Kassel,

im vollen Nennwerthe ohne allen Abzug eingelöst.

Die K. K. privilegierte allgemeine Oesterreichische Boden-Credit-Anstalt.

## 5pCt. Silber-Pfandbriefe

der K. K. privilegierten allgemeinen Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien

(Gesellschafts-Kapital 24,000,000 Gulden Dest. Währ. in Silber), welche mittelst Verloofung innerhalb 50 Jahren al pari in Silber zurückbezahlt und mit halbjährigen ohne jeden Steuerabzug in Silber zahlbaren Zins-Coupons versehen sind, in Oesterreich gesetzlich zur Anlage von Kapitalien öffentlicher Verwaltungen und Pupillar- und Depostengeldern verwendet werden, sind bis auf Weiteres zum Emmissionscourse von 87 Thlr. Preuß. Courant für 150 Gulden excl. Zinsen

bei Herren Ignaz Leipziger u. Co. in Breslau zu beziehen, wofolbst auch die Zins- und Kapital-Rückzahlungen erfolgen.

Die erste Verloofung der Pfandbriefe wird am 1. Februar und die Auszahlung der verloofenen Stücke al pari in Silber am 1. Mai 1866 stattfinden.

## Industrie-Schule für arme israel. Mädchen.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in unsere Anstalt findet an den Wochentagen von 2-4 Uhr Nachmittags im Schullokale, „am untern Bar“ Nr. 1, statt. Der Vorstand.

3 1/2 proc. Schlesi'sche Pfandbriefe auf das Gut Gardawitz tauschen wir gegen andere gleichhaltige um und zahlen zwei pCt. Aufgeld.

## Schlesi'scher Bank-Verein.

[4197]

Mein lithographisches Institut nebst Druckerei und Etiquetten-Fabrik

befindet sich Weidenstr. Nr. 25, Stadt Paris, par terre. C. Jung.

Sichere Hilfe für Männer, ist der Titel eines gründlichen und geeigneten Buches, welches von einem praktischen Arzt und Groß. Säch. Medicinalbeamten verfaßt ist, und Männern, welche durch zu frühen, zu häufigen oder unnatürlichen Genuß, sowie durch vorgerücktes Alter oder Krankheit geschwächt sind, den besten Rath erteilt. Wer sich leicht und sicher helfen und vor nutzlosen, oft sogar sehr schädlichen Mitteln hüten will, dem ist dieses Buch sehr dringend zu empfehlen. Es ist in allen Buchhandlungen für 15 Sgr. zu bekommen.

Unser Putz- und Mode-Magazin ist für die Winter-Saison mit sämtlichen Nouveautés in

# Hüten, Hauben, Coiffuren

allen Anforderungen entsprechend, auf's Reichhaltigste ausgestattet, und verfehlen wir nicht, besonders unsere geehrten Kunden hierauf ergebenst aufmerksam zu machen.

## Poser & Krotowski.

[4201]

### Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister ist heut zufolge Verfügung von heut unter Nummer 23 die unter der Firma „F. A. Schliemann u. Sohn“ und aus dem Kaufmann Franz Anton Schliemann und dem Kaufmann Paul Schliemann zu Glas seit 1. October 1865 bestehende offene Handelsgesellschaft, welche zu Glas ihren Sitz hat und zu deren Vertretung jeder der beiden Gesellschafter befugt ist, eingetragen worden.

Glas, den 17. October 1865. Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

### Aufforderung der Konkursgläubiger.

In dem von uns eingeleiteten gemeinen Konkurse im abgetzrnten Verfahren über das Vermögen des zu Reutlingen am 4. Mai 1864 verstorbenen Hauptmanns a. D. Rudolf von Zastrow aus Schönberg werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 11. November 1865 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen

auf den 24. November 1865, Vormittags 9 Uhr, in unserem Gerichtsstol, Terminszimmer Nr. 13, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Gerichts-Rath Stelzer, zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Herr Justiz-Rath Ulrich und die Herrn Rechts-Anwälte Bulla und Schindler hier zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Lauban, den 6. October 1865.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

### Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 50 die Firma

Carl Kaeding jr. zu Ranslau, und als deren Inhaber der Kaufmann Carl Kaeding jr. in Ranslau am 17. October 1865 eingetragen worden.

Ranslau, den 17. October 1865.

Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

### Fisch-Verkauf.

Anfang des Monats November d. J. soll der circa 700 Morgen große, mit Karpfen besetzte Posnmt-Teich bei Kofottel abgefishet, und die gewonnenen Fische verkauft werden.

Die Verkaufs-Bedingungen können bei der Stahl- und Eisen-Niederlage der „Minerva“ in Breslau, in der Fort-Amts-Kanzlei in Kofottmieder und bei der General-Verwaltung der „Minerva“ in Zawadzki eingesehen werden.

Der Verkauf erfolgt nach Zoll-Gewicht, und können Preis-Offerten, und zwar für jede Gattung, als Karpfen, Hechte und andere Speise-Fische besonders, bis zum 27. October d. J. an die General-Verwaltung der „Minerva“ in Zawadzki (Poststation) eingereicht werden.

Breslau, den 16. October 1865.

General-Direction der Schlesi'schen Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft „Minerva.“

### Bekanntmachung.

Die Umfriedung der Rest-Grundstücke Katharinenstraße Nr. 12 und Graben Nr. 39/40 und Nr. 16 der Neuen-Weltgasse nebst der Verbreiterung der dortigen Ohlebrücke, sollen zur sofortigen Ausführung auf Submission vergeben werden. Die Submissionsbedingungen nebst Ansätzen und Zeichnung liegen von Montag, den 23. d. M. ab, in der Dieners-tube des hiesigen Rathhauses aus, und sind die versiegelten Submissions-Offerten mit der Aufschrift „Umfriedung der Grundstücke Katharinenstraße Nr. 12 und Neue-Weltgasse Nr. 16 nebst Verbreiterung der Ohlebrücke“ bis incl. Freitag, den 27. d. M., Abends 6 Uhr, an uns einzureichen.

Breslau, den 17. October 1865.

Die Stadt-Bau-Deputation.

### Auction.

Am 31. October d. J., Vorm. 9 Uhr, sollen im Stadtgerichts-Gebäude Betten, Kleidungsstücke, Möbel, 25 Mille Cigarren; am 2. November d. J., Vorm. 9 Uhr, im Appellationsgerichts-Gebäude ebenfalls dieses Mobiliar, Kleider, Wäsche, Hausrath und eine Partie Goldleisten versteigert werden.

[4200] Fuhrmann, Auct.-Comm.

### Auctions-Anzeige.

Mittwoch, den 25. October d. J., Vormittags 10 Uhr, sollen 13 1/2 Ctr. raffirte Akten, und zwar 9 1/2 Ctr. zum Verbrauch und 4 Ctr. zum Einstampfen, in dem Parteien-Zimmer Nr. 5 des hiesigen königl. Kreis-Gerichts öffentlich gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

[1770] Dels, den 18. October 1865.

Gebauer, Königl. Kreis-Gerichts-Secretär.

## Freiwilliger Verkauf der ehemaligen Breslauer Zucker-Raffinerie-Grundstücke.

Das im Hypothekenbuche auf den Namen der Societät der zum Etablissement der hiesigen Zuckerriederei gehörigen Kaufleute hier selbst eingetragene, an der Oder, Werderstraße Nr. 24, belegene Grundstück und das im Hypothekenbuche auf den Namen der hiesigen Zucker-Raffinerie-Societät eingetragene, hier selbst an der Oder, Werderstraße Nr. 23, belegene Grundstück sollen entweder einzeln oder gemeinschaftlich verkauft werden.

Das Grundstück Nr. 23, Werderstraße, umfaßt einen Flächenraum von 6 1/2 Morgen und enthält folgende Baulichkeiten:

- 1) Zwei massige Wohngebäude nebst Pferde- und Viehstall und Nebengebäude, welche zum größeren Theile massiv sind, und
- 2) fünf Remisengebäude, welche zum größeren Theile massiv sind, und
- 3) sechs offene Schuppen.

Sämmtliche Baulichkeiten sind bei der städtischen Feuer-Societät mit 34,800 Thlr. versichert.

Das Grundstück Nr. 24, welches das ehemalige Zuckerriederei-Etablissement umfaßt, enthält einen Flächenraum von 5 Morgen und finden sich darauf folgende Baulichkeiten:

- 1) das massige ehemalige Hauptfiederei-Gebäude mit einer Frontlänge von 223 Fuß, einer Tiefe von 56 1/2 Fuß und einer Höhe von 6 Stockwerken,
- 2) ein ganz massives Nebenfiederei-Gebäude mit einer Fronte von 224 Fuß Länge, einer Tiefe von 44 1/2 Fuß und einer Höhe von 3 Stockwerken,
- 3) ein ganz massiv gewölbter Communicationsweg, welcher die Gebäude ad 1 u. 2 verbindet, und 46 Fuß lang und 16 1/2 Fuß breit ist,
- 4) ein Dampffesselhaus mit einer Länge von 49 1/2 Fuß in der Fronte und mit einer Tiefe von 33 1/2 Fuß,
- 5) ein massiver Fabrik-Schornstein, mit einer Höhe von 84 Fuß über dem Erd-Niveau,
- 6) eine Schmiedewerkstätte,
- 7) ein ganz massives Wohngebäude mit einer Länge von 129 Fuß in der Fronte, mit 44 1/2 Fuß in der Tiefe und mit einer Höhe von 2 Stockwerken,
- 8) ein massives Remisengebäude und zwei Remisengebäude von Windwerk,
- 9) mehrere kleine Schuppen und Nebenlokalitäten, und
- 10) ein unmittelbar an der Oder belegener Krahn.

Bei der städtischen Feuer-Versicherung ist dieses Grundstück mit 126,710 Thlr. versichert. Der mit den Bevollmächtigten der hiesigen Zucker-Raffinerie-Societät zu errichtende Kaufvertrag erfolgt unter folgenden Bedingungen:

- 1) daß von dem Kaufgelde ein Viertel bei Abschluß der Kaufpunktionen und das zweite Viertel bei Uebergabe der Grundstücke bezahlt, die verbleibende Hälfte der Kaufgelber aber primo loco eingetragen wird,
- 2) daß über die Zahlungsfristen der einzutragenden Kaufgelber zwar besondere Bedingungen zu treffen sind, der ganze Rückstand jedoch fällig ist, wenn die Zinsen der stipulirten Abschlagszahlungen nicht prompt berichtigt werden,
- 3) daß keine Gewähr für die Größe des Flächenraums, die Qualität des Bodens und der Gebäude geleistet wird,
- 4) daß die Bevollmächtigten keine Verpflichtung für ihre Person übernehmen und nur, falls der Vertrag nicht zu Stande kommen sollte, zur Zurückzahlung der eingezahlten Kaufgelber nebst Zinsen verpflichtet sind, und
- 5) daß die Gesellschaft zu keiner Entschädigung verpflichtet ist, wenn mit der Besitztitel-berichtigung eine längere Zeit hingehen sollte.

Unter diesen Bedingungen sind bis zum 15. Dezember dieses Jahres Gebote auf beide Grundstücke zusammen oder auch nur auf ein Grundstück schriftlich, und zwar versiegelt, und mit der Aufschrift: „Gebot auf die Zuckerriederei-Grundstücke“ bei dem Herrn Justizrath Ferdinand Fischer zu Breslau, Ring Nr. 20, abzugeben, bei welchem auch der Situationsplan einzusehen ist.

Breslau, den 18. October 1865. [4214]

Die Bevollmächtigten der Zucker-Raffinerie-Societät.

## Die Ofen- und Thonwaaren-Fabrik zu Giesmannsdorf-Tschauschwitz bei Reife.

empfehlte ihre Zimmerheizen mit Schmelzglasur, sogenannte Porzellanöfen, welche dem berliner Fabrikat vollkommen gleichstehen und zu entsprechend billigen Preisen abgegeben werden. Die Fabrik unterhält ein eigenes Atelier für Plastik und ist im Stande, alle Arten Ofen, als Kamin-Stuböfen, Kochmaschinen u. in den neuesten elegantesten Formen, mit reichen Ornamenten, sowohl glazirt, als in encaustischen Farben, in größter Auswahl zu liefern, und besorgt auf Verlangen das Seken der gelaufenen Ofen nach bester Construction, liefert auch die nöthigen Messing- und Eisenheile zum Kostenpreise.

Ofenzeichnungen und Preis-courante werden auf Verlangen versendet und Anschläge für Ofeneinrichtungen angefertigt.

Probeföfen stehen in unserer Fabrik-Niederlagen in Breslau, Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 65, in Reife und hier zur Ansicht.

Giesmannsdorf bei Reife, August 1865. Die Fabrikverwaltung. [3623]

## Der Verkauf von 2jährigen Böcken aus der bekannten Merino-Kammwoll-Stammheerde zu Saatel findet im Wege der Auction

am 18. Januar 1866 statt.

Saatel liegt an der Chaussee von Stralsund nach Rostock und ist von Poststation Löbnitz am besten zu erreichen. Auf vorhergegangene Anzeige wird für Abholung aus Löbnitz gesorgt. Poststation Barth. — Abstammungs-Register werden auf Wunsch zugesandt. Saatel, den 8. October 1865. [3629] Holtz-Saatel.

Von meinen [4209]

## echten Teltower Delicatess-Dauerrübchen

empfängt wie seit Jahren von jetzt ab regelmäßige Zusendung die Delicatessen- und Colonial- Waaren-Handlung Herm. Straka, Ring, Riemerzeile Nr. 10, z. goldn. Kreuz. J. F. Krause, Kaufmann und Gutsbesitzer in Teltow.

Nabe dem Theater. [3493]

## Wein- und Delicatessen-Salons von Eugen Hertzsch.

Fr. Aupstern, Hummern, Caviar, sonstige Delicatessen, vorzüglich gute und feine Weine Restauration à la carte.

Zauenzienplatz 9, Eingang durch's Haus.

## Dr. Pattison's Gichtwatte lindert sofort und heilt schnell Gicht u. Rheumatismen

aller Art, als Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Magen- und Unterleibschmerz u. — In Packeten zu 8 Sgr. und zu 5 Sgr. sammt Gebrauchsanweisung allein echt bei S. G. Schwarz in Breslau und Reinhold Silberbrand in Neumarkt. [3692]

## Petroleum-Lampen, mit Rundbrenner, neuester Construction, die elegantesten Façons in Porzellan und Bronze, bei Paul Scholz, Junkernstraße 31.

[3633]

## En gros. Größtes Lampenlager En détail.

für alle Beleuchtungsstoffe, unter Garantie, bei [3930]

S. Friedrich, Lampen-, Lackir- und Metallwaaren-Fabrik, Hintermarkt 8.

# Liebenow's General-Karte von Schlesien.

Dritte Auflage.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Soeben ist in dritter Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

**General-Karte von Schlesien im Maassstabe von 1:100,000** in 2 Blättern (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Special-Karte vom Riesen-Gebirge** i. M. v. 1:150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1:100,000, sowie einem **Plane der Umgegend von Breslau** i. M. v. 1:50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. Revisor im Königl. Handels-Ministerium, **Lieutenant Liebenow**.

Dritte Auflage.

Preis 1 Thlr. 15 Sgr. auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 12 Sgr. Mit colorirten Grenzen 1 Thlr. 22 1/2 Sgr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 20 Sgr.

Die „Zeitschrift für allgemeine Erdkunde“ (Berlin, Mai 1861) kusserte sich beim Erscheinen der ersten Auflage wie folgt:

„In der vorbezeichneten Karte liegt uns eine vorreffliche Arbeit über die Provinz Schlesien vor, deren Erscheinen wir um so freudiger begrüsst haben, als bisher eine Karte dieses interessanten Landestheiles fehlte, die nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet, durch charakteristische Auffassung und Darstellung der orographischen Verhältnisse, ein treues Gesamtbild der innerhalb seiner Grenzen gelegenen und ausserhalb derselben mit ihm im Zusammenhange stehenden Gebirgszüge darbot. Es verdient besonders hervorgehoben zu werden, dass der Verfasser sich nicht allein auf die Provinz Schlesien beschränkte, sondern dass er auch die in den Rahmen der Karte fallenden Gebirgsgruppen der Sächsisch-Böhmischen Schweiz und ihres Vorlandes, des Lausitzer-Gebirges, des Iser- und Jeschken-Gebirges, des Böhmisches Antheils des Riesengebirges, der Heuscheuer und des Böhmisches Kammes (Adler-Gebirges) in eingehender, gleichmässiger Weise bearbeitete, und dadurch ein klares, anschauliches Bild der verschiedenen Gebirgs-Gruppen und Systeme hinstellte, welche zwischen Dresden und dem grossen Schnaeberge der Sudeten gelegen, einen Raum von etwa 40 Meilen Längen-Ausdehnung einnehmen etc.“

Die soeben vollendete dritte Auflage ist gewissenhaft bis auf die neueste Zeit ergänzt und berichtigt worden, namentlich sind die im Bau begriffene **Gebirgsbahn** sowie die projectirte **Rechte-Oder-Ufer-Bahn** neu eingezeichnet.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.



Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [4221]

## Wohlfeiles Kochbuch.

Die Köchin aus eigener Erfahrung,

oder:  
allgemeines Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen, von **Caroline Baumann**.

Fünfte Auflage.  
8. 14 Bogen. Elegant in illustr. Umschlag mit vergoldeter Rückenpressung gebunden.  
Preis nur 15 Sgr.

Diese neue, von einer erfahrenen Hausfrau durchgesehene, vielfach verbesserte und vermehrte Auflage wird auch durch ihre äussere ansprechende Ausstattung jedem Mädchen, jeder jungen Hausfrau eine willkommene Gabe sein.

## Grosse Görzer Maronen bei Herm. Straka.

130 sehr fette, schwere Masthammel verkauft das Dominium Kottischowitz bei Tost. [4216]

## Hotel-Verkauf.

Das zum Nachlass des verstorbenen Kaufmann M. A. Gehring gehörige hiesige Hotel „Das Deutsche Haus“, Hotel ersten Ranges, soll Behufs Auseinandersetzung der Erben mit complettem Inventarium in freiwilliger Licitation verkauft werden.

Als bestellter Testamentsexecutor habe ich zu diesem Verkauf einen Termin [4211] auf den 6. Dez. d. J. 4 Uhr Nachm. im „Deutschen Hause“ selbst vor dem Herrn Justiz-Rath Magnus anberaumt und lade Kaufsüchtige zu demselben ein. Das Hotel ist anno 1856 zum grössten Theil ganz neu erbaut und befindet sich im besten baulichen Zustande. Dasselbe enthält 104 Logirzimmer, 2 Speisefäle, einen grossen Concertsaal, geräumige Stalungen und durchweg hohe gewölbte Keller. Tare, Hypothekenschein und Inventariumverzeichnis können bei mir und bei Herrn Justiz-Rath Magnus, Bergplatz Nr. 9, eingesehen werden, auch bin ich bereit, auf portofreie Anfragen nähere Auskunft zu ertheilen.

Als baare Anzahlung für das Grundstück sind wenigstens 36,000 Thlr. erforderlich; das Inventarium ist ausserdem baar zu bezahlen.

Königsberg i. Pr., den 16. Oct. 1865.  
Der Justiz-Rath **Cruse**.

Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Nientaler-Strasse Nr. 3, im „Anter“, bei **Carl Preusse**. [5838]

## 10,000 Thlr.

zur ersten Stelle gesucht auf ein Haus im besten Theile der Stadt innerh. d. Hälfte der städtischen Feuer-Tare. Nähere Auskunft bei Herrn Justizrath **Salzmann**, Junkerstr. 27.

**Der Bockverkauf** aus meiner Stamm-Schäferei beginnt am 1. November. Bettlern b. Breslau, Oct. 1865. **B. Josephy**. [5761]

**Der Bockverkauf** in hiesiger Stamm-Schäferei beginnt mit dem 1. November. Für Gesundheit der Herde wird Garantie geleistet. [4121] **Dominium Ober-Schoenau**, Kreis Oels.

Auf dem Dom. Orla bei Rozmin stehen vom 1. Novbr. c. ab prungsfähige Böcke, aus der Stamm-Schäferei der herzoglich-anhaltischen Domäne Frohsdorf bei Köthen, zum Verkauf. [4160]

**Der Bockverkauf** in meiner Stamm-Schäferei **Klein-Pogul** bei Dyhernfurth beginnt am 6. November. [4187] **Graf v. Driola**.

Eine braune Stute, gesund, Reitpferd, schnell, vorzügliches Jagdpferd, Siegerin in dem Produce Stakes 1863 in Moskau, steht in der Nähe von Dvornberg zum Verkauf. Auskunft ertheilt: **Napp**, Kreis-Physikarzt, Dvornberg i. Schl., im October 1865.

Von heute an fettes Schöpfen-Fleisch à Pfund 3 Sgr. **Dhlauerstrasse 58**.

**Lieferung.** [4155] 3750 Ellen weisse Hofenleinand, % breit, gegen Baarzahlung gesucht. Proben nebst Preisangabe hiervon, sowie von % resp. % Ellen breiter weisser Hofenleinand, franco einzufenden an die Bekleidungs-Commission, 2. Brandenb. Grenadier-Regiments Nr. 12 in Guben.

Erschienen ist so eben und wird gratis ausgegeben:  
**Reuntes Supplement** zum Cataloge der Leihbibliothek von **Joh. Urban Kern**, Reuschstrasse Nr. 68, enthaltend die seit vorigem Herbst erschienenen und in die Leihbibliothek aufgenommenen neuesten Bücher in deutscher, französischer und englischer Sprache. Abonnement à 5 Sgr., 7 1/2 Sgr., 10 Sgr.; Vierteljährlich für die neuesten Erscheinungen à 1 1/2 Thlr., 1 1/4 Thlr. und 3 Thlr. mit Prämie. [4088]

**Geschäfts-Verlegung.**  
Mein bisher seit 11 Jahren am hiesigen **Platz, Dhlauerstrasse zum Nautenkranz**, innegehabtes Hotel garni, habe ich mit dem heutigen Tage nach [5831] **Dhlauerstrasse Nr. 24, 25**, genannt zur Stadt **Triest**, verlegt, und indem ich einem hohen Adel und einem sehr geehrten Publikum für das mir bisher bewiesene Wohlwollen meinen ergebensten Dank sage, verbinde dabei die ergebene Bitte, mir geneigtest das Vertrauen auch in meinem neuen Hotel bewahren zu wollen. [4088]

**J. Stehr jun.**  
**Dhlauerstrasse Nr. 24, 25.**

**Ein Rittergut** mit 2 Vorwerken, in N.-S. reizend gelegen, mit 1614 Morgen Areal, dabei 170 Morgen vortheil. Wiese, 285 Morg. Forst, 1100 Morg. Acker, grösstentl. milder, in hoher Cultur stehender Lehmboden, mit gr. herrsch. Schlössen und gr. Garten, ausgezeichnetem Inventar und brillanter Ernte, soll wegen Kränklichkeit des Besitzers bald preiswerth verkauft werden. — Br. 115 M., Anzahl. 30 M. Näheres durch Inspector **Fischer** in Zrenststadt i. Schl.

**F. Koch's Pianoforte-Fabrik** empfiehlt neue und geb. Stuhlflügel zu soliden Preisen unter mehrjähriger Garantie. **Alte Sandstrasse 7.** [5816]

**Glycerin,** gegen aufgesprungene und spröde Haut, die Fläche 5 Sgr. [4207] **S. G. Schwarz**, Dhlauerstrasse Nr. 21.

**Eduard Sachs'sche Magen-Essen.** Von dem Königl. Ministerium zum Verkauf gestattet, ist das sicherste Hausmittel gegen die Cholera, wenn nur wöchentlich zweimal davon gebraucht wird. Dasselbe ist nur allein echt zu haben bei **Eduard Sachs** in Breslau, Wittnerstrasse 34, 1. Etage, neben dem Hotel zu den 3 Bergen.

Ein noch im Betriebe befindliches, am großen Ringe gelegenes Colonial-Waaren-Geschäft ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. Näheres unter A. R. poste restante Münsterberg. [5822]

**Große Laubhölzer** werden zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die Ködler'sche Brauerei, Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 68 entgegen. [5824]

Vom 1. Januar 1866 ab sollen bei dem **Dominium G. Vorwerk** an der Stadt Gr.-Strehlitz die zwei vorhandenen Obst- und Gemüsegärten von je circa 2 Morgen verpachtet werden und können sich nachthunflügige Gärtner bei dem **Wirtschafts-Amte** melden.

Der **Brenner-Posten** auf dem **Dominium Baumgarten** ist besetzt. Dies den Bewerbern zur Nachricht. [4191]

**Rosa, chemische Spardochte** für alle Arten von Lampen, bekannt durch helles Brennen und Delersparnis, sind wieder angekommen. [4205] **S. G. Schwarz**, Dhlauerstrasse Nr. 21.

**Gänsefeulen in aspic** empfangt: [4213] **Engen Hertzsch**, Lauenzienplatz Nr. 9.

**Gas-Einrichtungen** werden in jeder Ausdehnung prompt und billig ausgeführt durch [4149] **S. Meinecke**, Mauritiusplatz Nr. 7.

Anmeldungen im Magazin **Albrechtsstrasse 13**.

**Flüssiger Leim.** Dieser Leim ist unveränderlich, kann ohne Erwärmen benutzt werden, um Holz, Papier, Leinwand und Spielwaaren zu leimen, daher für jede Haushaltung zu empfehlen. à Fl. 2 Sgr. **Möbel-Politur** zum Selbstpoliren gebräuchter Möbel jeder Farbe, die Fläche 5 Sgr. mit Gebrauchsann. **S. G. Schwarz**, Dhlauerstrasse Nr. 21. [5776] Für **Polen** suchen wir drei junge Leute, die der kaufmänn. Correspondenz und Buchführung mächtig sein müssen. Für eine Stelle ist auch Kenntniss des Manufacturwaaren-Geschäftes erforderlich. **Gebr. Wohlfarth**, Reuschstr. 48.

Ein Hörer des jüdisch-theologischen Seminars wünscht im Hebräischen oder in den Gymnasial-Gegenständen Unterricht zu erhalten. Adresse: A. B. 10. poste restante Breslau. [5786]

Ein Gymnasial-Primaner wünscht Privatunterricht zu erhalten. Adresse: H. M. 76 poste restante Breslau. [5787]

Für angehende Chemiker.  
Als Assistenten im Laboratorium hiesiger Zuckerfabrik suche ich einen jungen Mann, der gute Schulkenntnisse in der Chemie und einige Übung im praktischen Arbeiten besitzt. Zeugnisse sind der Anmeldung abschriftlich beizufügen; persönliche Vorstellung wäre erwünscht. **Koberwitz bei Domschau**. [4189] **Dr. K. Stammer**.

Ein in der Delfabrikation und mit der Raffinir-Methode, als auch mit dem Producten-Geschäft vertrauter und der Buchführung mächtiger junger Mann sucht vom 1. Decbr. oder 1. Januar ab unter soliden Bedingungen ein beliebiges Engagement. Offerten werden unter J. S. poste rest. **Beuthen D.S. erb**.

Ein junger Mann, der im Möbel-Geschäft durch und durch Fachmann und noch activ ist, sucht eine andere Stelle. Adresse: C. S. 15 Breslau poste restante. [5820]

Für ein Colonial-Waaren-Geschäft in einer größeren Provinzialstadt wird ein Commis, der bereits in dieser Branche thätig gewesen, zum baldigen Antritt zu engagiren gesucht. Offerten werden unter S. L. 24 poste restante franco Breslau erbeten. [5826]

Gesucht wird zum Antritt pr. 1. Januar f. J. ein im Colonial- und Farbwaaren-Engros-Geschäft routinierter Reisender, der durch mehrjährige Praxis das Geschäft gründlich kennen gelernt, und Zeugnisse über seine Solidität aufzuweisen hat. Qualifizierte Bewerber, aber nur solche, wollen ihre Namen und Referenzen vertrauensvoll unter D. 20 poste restante Breslau niederlegen. [5819]

Ein routinierter Kunst- und Gemüse-Gärtner, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, welcher stets in großen Gärtnereien selbstständig fungirt hat und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht zum Neujahr 1866 eine anderweitige Stellung. Gefällige Anfragen werden unter der Adresse **F. S. poste restante Gruben D.S. erbeten**. [4210]

Lehrlinge werden angenommen bei: **C. Weiland**, Stadtmusikus in Strehlen.

Für unser Manufactur-Waaren-Geschäft ein gross suchen wir einen Lehrling mosaischer Confession zum baldigen Antritt. [5829] **Wolff, Sachs u. Co.**

Ein junger Mann (Secund.) kann sofort als Lehrling placirt werden i. d. Apotheke d. **O. Maschke**, Neumarkt 20.

Lauenzienplatz Nr. 13 ist eine Wohnung im zweiten Stock, bestehend aus 3 Stuben, Küche und Alcove, zu vermieten und gleich zu beziehen. Näheres **Matthiasstrasse 93** im Comptoir zu erfahren. [5823]

Antonien-Strasse Nr. 4 ist eine Wohnung nebst Verkaufszulokal bald oder Term. **Wohlachten** zu beziehen. [5835]

Im Comptoir der Buchdruckerel **Herrenstrasse Nr. 20** [3570]

sind vorrätzig: Eisenbahn- und Fuhrmannsfrachtbriefe, Deferr. Zoll- und Post-Deklarationen, Miettsquittungsbücher, Tauf-, Trau- und Begräbnisbücher, Project-Bollmachten, Schiedsmanns-Protokollbücher Vorladungen und Atteste. **Pensionsquittungen**.

**Karlstrasse 31** ist die erste Etage, die sich auch vorzüglich zum Comptoir eignet, per Neujahr 1866 zu vermieten. Näheres daselbst im Gemölde. [5828]

Eine Wohnung von 6 Piecen nebst Entree und sonstigem Zubehör ist Gr.-Feldgasse Nr. 11, Hochparterre, billig zu vermieten und Wohnnachten zu beziehen. Die Wohnung kann noch vor dem Feste bezogen werden. Näheres beim Wirth. [5654]

**Dr. Lotterie-Loose 4. Klasse** 1/10, 1/20 in Original verkauft und versendet billig: **Albert Häse** in Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 73. [4013]

**Lotterie-Loose 4. Kl. im Orig. sowie Dr. Schereck**, Berlin, N. Schönhauserstr. 15.

**Dr. Lott.-Loose u. Anth. 4 Kl.** 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320 u. 1/640 sind abzulassen in der Spejereiwaren-Handlung bei [5602] **J. Juliusburger**, Karlstrasse 30.

**Lotterie-Loose 1/10, 1/20, 1/40, 1/80, 1/160, 1/320** verkauft und versendet billig [5576] **Bethge**, Judenstrasse 30, Berlin.

**Lotterie-Loose u. Anth. vers. billigt:** [3314] **Dzanski**, Berlin, Gipsstrasse 1.

**Loose 4. Kl. 1/10-1/640** vers. **S. Bask**, Berlin, Wolfenmarkt 14. [3257]

**Preise der Cerealien.** Amtliche (Neumarkt) Notirungen. Breslau, den 20. October 1865. feine, mitte, ord. Waare.

Weizen, weißer	73-75	71	62-67	Sgr.
"    gelber	71-73	69	62-67	"
Roggen	52-53	51	50	"
Gerste	42-44	40	35-38	"
Hafer	28-29	27	24-25	"
Erbsen	64-66	62	55-59	"

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rüben. Pro 150 Pfd. Brutto in Silbergroßen.

Raps	278	268	258
Winterrüben	264	254	246
Sommerrüben	215	207	202

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 13 1/2 G., 1 B.,

Luftdr. bei 0°	325/30	326/81	328/30
Luftwärme	+ 11,0	+ 8,8	+ 10,6
Thaupunkt	+ 8,4	+ 8,4	+ 3,0
Dunnsättigung	81pCt.	97pCt.	52pCt.
Wind	SW	SW	SW
Wetter	trübe	bed. Reg.	heiter

**Post-Bericht.** Eisenbahn-Personenzüge. (Schneeläge sind mit \* bezeichnet.)

<b>Kreisburg, Waldenburg, Schweidnitz, Frankenstein:</b>	Abg. 6 U. Früh, 12 U. 30 M. Mitt., 6 U. 30 M. Abends. — Anf. 9 U. Früh, 3 U. 35 M. Mitt., 9 U. 41 M. Abends
<b>Derschlesien, Kratau, Warchau, Wien:</b>	Abg. 1* Morg. 6 U. 50 M. II. 11 U. Vorm. III. 2 U. 40 M. Nachm. IV. 7 U. Abends. — Anf. 11 U. 11 M. Morg. III. 5 U. 10 M. Nachm. IV. 11 U. 10 M. Abends. — Anf. 11 U. 11 M. Morg. III. 5 U. 10 M. Nachm. IV. 11 U. 10 M. Abends. — Anf. 11 U. 11 M. Morg. III. 5 U. 10 M. Nachm. IV. 11 U. 10 M. Abends.
<b>Breslau, Hamburg, Dresden:</b>	Abg. 7 U. 45 M. Früh, 2 U. 15 M. Mittags nur bis Frankfurt, 7 U. 40 M. Abends, * 9 U. Morg. Abends. — Anf. 6 U. 35 M. Früh, 8 U. 33 M. Mittags nur bis Frankfurt, 6 U. 15 M. Abends.
<b>Weser, Stettin, Königsberg:</b>	Abg. 6 U. 50 M. Früh, 10 U. 48 M. Vorm. nur bis Posen, 5 U. 10 M. Nachm. nur bis Kreuz. — Anf. 10 U. 35 M. Vorm., nur von Kreuz, 8 U. 40 M. Abends nur von Kreuz, 10 U. 1 M. Abends.
<b>Personen-Posten.</b>	Altpolitz. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Anf. 5 U. 30 M. Früh, 4 U. 20 M. Nachmittags. Dels (Kalisch, Ostrow). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 5 U. Abends. — Anf. 4 U. 25 M. Früh, 7 U. 40 M. Abends. Dels (Kamen). Abg. 7 U. 30 M. Früh, 11 U. Abends. — Anf. 5 U. Früh, 7 U. 40 M. Abends. Dels (B.-Barentzen). Abg. 1 U. Nachmittags, 11 U. Abends. — Anf. 4 U. 25 M. Früh, 12 U. 10 M. Mittags. Dels (Schönberg, Kreuzburg). Abg. 10 U. 30 M. Abends. — Anf. 4 U. 50 M. Früh. Münsterberg. Abg. 8 U. Früh, 10 U. 15 M. Abends. — Anf. 5 U. 30 M. Früh, 7 U. 5 Min. Abends. Wittich. Abg. 12 U. 45 M. Nachmittags. — Anf. 6 U. 35 M. Abends. Krottschin. Abg. 7 U. 30 M. Früh, 10 U. Abends. — Anf. 5 U. 20 M. Früh, 4 U. 5 M. Nachmittags.

## Breslauer Börse vom 20. October. 1865. Amtliche Notirungen.

		[Zf.] Brief. Geld. ]		[Zf]	
<b>Wechsel-Course.</b>					
Amsterdam	142 3/4 bz.				
"    dito	141 3/4 G.				
Hamburg	153 1/2 G.				
"    dito	151 1/2 B.				
London	3M				
"    dito	6. 22 bz.				
Paris	80 3/4 G.				
Wien öst. W.	91 1/2 bz.				
Frankfurt	2M				
Angsburg	2M				
Leipzig	2M				
Warschau	8T				
<b>Gold- u. Papiergeld.</b>					
Ducaten	95 1/2				
Louisd'or	110 3/4				
Poln. Bank-Bill.	79 1/2				
Russ. dito	78 1/2				
Oesterr. Währg.	93 1/2				
<b>Inländ. Fonds.</b>					
Freiw. St.-A.	4 1/2				
Preus.-A. 1850/4	96 3/4				
"    1852/4	96 3/4				
"    1854/4	100 3/4				
"    1856/4	100 3/4				
"    1859/5	104 3/4				
Präm.-A. 1854/3	123 1/2				
St.-Schuldsch. 33	88 3/4				
Bresl. St.-Obl.	4 1/2				
"    dito	4 1/2				
Posen. Pfdbr.	4				
"    dito	3 1/2				
Pos. Cred.-Pf.	93 1/2				
<b>Schles. Pfdbr.</b>					
à 1000 Th.	3 1/2				
"    Litt. A.	4				
"    Rust.	4				
"    Litt. C.	4				
"    Litt. B.	4				
"    dito	3 1/2				
Schl. Rentbr.	4				
Posen. dito	4				
Schl. Priv.-Obl.	4 1/2				
Eisenb.-Prior.-A.	4				
Bresl.-Sch.-Fr.	4				
"    dito	4 1/2				
Köln-Mind. IV	4				
"    dito V.	4				
Ndrschl.-Mrk.	4				
"    dito Ser. IV.	5				
Russ. dito	4				
Oberschl. ....	4				
"    dito	4 1/2				
"    dito	3 1/2				
Kosel-Oderb.	4				
"    dito	4 1/2				
"    dito Stamm-	5				
<b>Inl. Eisenb.-St.-A.</b>					
Bresl.-Sch.-Fr.	4				
Köln-Minden.	3 1/2				
Neisse-Brieg.					